3/2015

Rheinland-Pfalz
Saarland

Landesnachrichten

Wohnen am Hang
Gut gelungen: Neubau in ländlichem Raum

Design & Bauökologie für moderne Schulen
BauBuche: Vom Rohstoff zum Hochleistungs-Baustoff

Europäische Kommission aktuell
Freie Berufe in Gefahr?!

Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V.

Dipl.-Ing. (FH) Franz-Josef Zimmermann

1. Vorsitzender

Landesverband Rheinland-Pfalz

Gebührenordnung weg - freie Berufe weg!
„Die EU-Kommission demontiert die freien Berufe"

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Europäische Kommission hat am 18. Juni 2015 gegen sechs Mitglieder ein Vertragsverletzungsverfahren eingeleitet. Die Kommission wirft auch Deutschland vor, dass die Gebührenordnung für Architekten und Ingenieure und damit die HOAI – ebenso wie Gebührenordnungen für die Steuerberater – gegen EU-Recht verstößt.

Dabei haben die Brüsseler Wettbewerbshüter die Entschließungen des Europäischen Parlaments von 2001, 2003 und in der Lissabon-Strategie 2006 vergessen, in denen bekräftigt wurde, … „dass die Freien Berufe Ausdruck einer auf dem Gesetz beruhenden demokratischen Grundordnung sind und insbesondere ein wesentliches Element der europäischen Gesellschaften darstellen" (B5-4030, 0431, 0432/2003, Lissabon-Strategie).

Das gleiche Parlament unterstrich darüber hinaus, dass die Freien Berufe einen immensen Stützpfeiler des Pluralismus und der Unabhängigkeit der europäischen Gesellschaft darstellen und Aufgaben im öffentlichen Interesse, also dem Allgemeininteresse, wahrnehmen.

So steht der Arzt im Dienste der Gesundheit im Allgemeinen und des Patienten im Besonderen. Der Rechtsanwalt leistet juristischen Beistand als Organ der Rechtspflege. Der Ingenieur ist der Garant für die Sicherheit und Gestaltung von Gebäuden im privaten und öffentlichen Raum. Die wirtschaftsberatenden Berufe sorgen mit ihren Beratungs- und Prüfungsleistungen für einen reibungslosen Ablauf der Wirtschaftsprozesse. Die künstlerischen und sprachlichen Berufe pflegen und gestalten unsere Kulturen auf vielfältige Weise.

Sollten Gebührenordnungen in der EU fallen, so öffnet dies Tür und Tor für schlechte Leistungen. Kaum ein Verbraucher wird dann noch auf die Qualität achten, da letztlich das billigste Angebot den Markt diktiert.

Die derzeitigen Standards im Bauwesen werden sich so nicht weiter auf hohem Niveau, insbesondere im Hinblick auf Sicherheit und Qualität, halten lassen.

Kleine Büros werden verschwinden, wie dies das Beispiel Dänemark bereits zeigt. Auch das Beispiel der Rückführung der Gebührenordnungen für Zahnärzte in den Niederlanden verdeutlicht, wie wichtig solche Regelungen sind. Hier wurde nämlich auf Druck der EU - Kommission die Gebührenordnung für Zahnärzte aufgehoben. Nach nur einem halben Jahr wurde diese dann wieder eingeführt: Zu offensichtlich war der Qualitätsverfall.

Die meisten Freien Berufe bieten häufig Dienstleistungen in Kernbereichen des öffentlichen Interesses an. Typisch für die überwiegend freiberufliche Leistungserbringung ist, dass die Kunden die Qualität der jeweiligen Leistung in der Regel nicht kompetent beurteilen können. Der freiberufliche Wettbewerb ist ein Leistungswettbewerb, in dem es um Wissen, Kompetenz, Vertrauen und Kundenorientierung geht, nicht der Preis steht im Vordergrund.

Im Rahmen der HOAI-Kampagne der Architektenkammern und Berufsverbände ist eine an die Bundesregierung gerichtete Online-Petition gestartet worden.

Hiermit rufe ich alle BDB-Mitglieder, Architekten und Ingenieure, die noch nicht BDB-Mitglieder sind, auf: Tragen Sie mit Ihrer Unterschrift dazu bei, dass die Bundesregierung die HOAI erfolgreich verteidigt:

http://bit.ly/HOAI-Petition

Mit freundlichen und kollegialen Grüßen

Franz-Josef Zimmermann
1. Vorsitzender
Landesverband Rheinland-Pfalz

Dipl.-Ing. (FH)
Franz-Josef Zimmermann

LV Rheinland-Pfalz
1. Vorsitzender

M. Eng. Freier Architekt BDB
Scheidstraße 1, 67655 Kaiserslautern
Tel. 0631-3110794, Fax 0631-3110796
bdb-rlp@t-online.de

Dipl.-Ing.
Robert Büssow

LV Rheinland-Pfalz
2. Vorsitzender

Freier Architekt BDB
Heinrich-von-Gagern-Str. 24, 67549 Worms
Tel. 06241-955264, Fax 06241-955265
architekt@robuessow.de

Dipl.-Ing.
Klaus Urschel

LV Rheinland-Pfalz
3. Vorsitzender
Vorstandsmitglied für Finanzen

Architekt BDB
Auf dem Martinsberg 12, 55545 Bad Kreuznach
Tel. 0671-34402, Tel Büro 0671-3442
Fax 0671-35215
info@urschel-architekt.de

Dipl.-Ing. (FH)
Oliver G. Kleiner

LV Rheinland-Pfalz
Beisitzer
Redaktionsleiter
BDB Landesnachrichten
Öffentlichkeitsarbeit

Beratender Ingenieur BDB
Im Wäldchen 1, 55765 Oberhambach
Tel. 06782-9849988, Fax 06782-9849990
ingenieurbuero-kleiner@web.de

Dipl.-Ing.
Norbert Seitz

LV Rheinland-Pfalz
Beisitzer
Mitgliederverwaltung

Freier Architekt BDB
Im Vogelsang 41, 67346 Speyer
Tel. 06232-1328870
architnseitz@aol.com

Dipl.-Ing. (FH)
Harry Siemens

LV Rheinland-Pfalz
Beisitzer
Schriftführer

Bauingenieur BDB
Industrieweg 1b, 56567 Neuwied
Tel. 02631-71493
hatta68@gmx.de

Dipl.-Ing. (FH)
Eberhard Struck

LV Rheinland-Pfalz
Beisitzer
Stellvertretender Schriftführer

Bauingenieur BDB
Wormser Straße 100, 55294 Bodenheim
Tel. 06135-5239, Fax 06135-925 290
struck@lang-bau.de

Dipl.-Ing. (FH)
Elmar Härter

LV Rheinland-Pfalz
Beisitzer
EDV, Homepage

Beratender Ingenieur BDB
Ellenweg 20, 55469 Holzbach
Tel. 06761-4807, Fax 06761-908898
info@haerter-planungsbuero.de

Dipl.-Ing.
Stefan Breuer

LV Rheinland-Pfalz
Beisitzer
Hochschulen

Architekt BDB
Hohl 7g, 67685 Weilerbach
Tel. 06374-801990, Fax 06374801992 oder
Tel. 0631-2052942, Fax 0631-2054131
stefan.breuer@bauing.UNI-KL.de

Impressum

Herausgeber
BDB-Landesverband Rheinland-Pfalz
Scheidstraße 1
67665 Kaiserslautern

BDB Saarland
Schlossstraße 23
66538 Neunkirchen

Redaktionsleitung
Dipl.-Ing. (FH) Oliver G. Kleiner
Dipl.-Ing. Stefan Drees (Stellvertr.)
Redaktionsmitglieder
BG Bad Kreuznach: Michael Jacobi
BG Baumholder/Kusel: Arno Rausch
BG Bingen: Jürgen Fechtenkötter
BG Idar-Oberstein: Oliver G. Kleiner
BG Kaiserslautern: Horst Gabelmann
BG Koblenz: Gerlinde Wolf
BG Mainz: Dirk Adam
BG Mannheim-Ludwigshafen:
Dr. Wolfgang Naumer
BG Neustadt: Arun Parti
BG Simmern: Falk Rothfuchs
BG Speyer: Johannes Derwaritsch
BG Trier: Helmut Scherf
BG Westerwald: Günter Thiede
BG Worms: Robert Büssow
BDB Saarland: Stefan Drees

Redaktionsschluss
für Ausgabe 4/2015 am 15. November 2015
allgemeiner Redaktionsschluss im Jahr
jeweils am 15.2., 15.5., 15.8., 15.11.

Verlag:
Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft GmbH
Martin-Moser-Straße 23, 84503 Altötting
Telefon 08671-506550, Geschäftsführung:
Matthias Manghofer, Michael Götz
Gestaltung, Litho und Druck: Gebr. Geiselberger GmbH, Druck und Verlag, Martin-Moser-Straße 23, 84503 Altötting

Layout und Redaktion
Matthias Manghofer

Geschäftsstelle BDB-Nachrichten Journal:
Hildeboldstr. 3, 80797 München Tel.: 089-36047420, bdb.nachrichten@gmx.de
Anzeigen / CVD: A. Hölters,

Papier: Umschlag: 170g chlorfrei gebleicht
Textseiten: 90g chlorfrei gebleicht

Erscheinungsweise: Vierteljährlich
Die BDB-LANDESNACHRICHTEN mit dem BDB-Journal erscheint alle drei Monate und wird allen Mitgliedern der Landesverbände Rheinland-Pfalz und Saarland sowie Repräsentanten der Bauwirtschaft im Bundesgebiet - ohne Erhebung einer Bezugsgebühr - zugestellt. Die Zeitschrift kann von Nichtmitgliedern des BDB im Jahresabo gegen eine Bezugsgebühr von 19,- Euro zzgl. Porto bezogen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie andere Vervielfältigung, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Für die Rücksendung unverlangt eingesendeter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

BDB-Kompakt. Mehrwert.

Vorwort von Franz-Josef Zimmermann 03
Der Landesverband Rheinland-Pfalz kompakt 04

Landesverband Rheinland-Pfalz

Termine 2015 06
BDB Netzwerk - Mitgliedschaft lohnt sich 06
Editorial des Redaktionsleiters 07

Projetk des Quartals

Haus am Hang im ländlichen Raum 08

Aus den BDB Bezirksgruppen

Geburtstage und Ehrungen 12
BG Idar-Oberstein bei Fa. Kessel, Lenting 15
BG Bad Kreuznach besichtigt Großbaustelle 17

Hochschule

Ingenieurverträge - Auswirkung bei Störungen
während der Planungs- und Bauphase 18

Fachbericht

Neue Lösungen im Holzbau - BauBuche 22
Gesamtschuldnerische Haftung 25
Gerüste sind Multitalente am Bau 26

BDB Saarland

BDB Saarland aktuell 29
Geburtstage und Jubiläen 29
Ehrungen im BDB Saarland 29
"Ganz schön groß..." 30
London 2015 - Aktivenfahrt BDB Saarland 32

Foto Titelseite: Haus am Hang, Foto Hosser, Idar-Oberstein

TERMINE 2015

09. Oktober 2015
Halbtagesfahrt des BDB Saarland nach Gravelotte mit Besichtigung des Museums „Musée de la Guerre de 1870“ und anschließendem Besuch der Ferme-Auberge

09. Oktober 2015
Besichtigung des Hochmoselübergangs, Bezirksgruppe Idar-Oberstein

16. Oktober 2015
„Neuer Wein in Osthofen“, Bezirksgruppe Worms

23. - 25. Oktober 2015
Design- und Kulturtage in Trier unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsidentin Malu Dreyer

05. November 2015
Fachvortrag: „Leistungspflichten und Gewährleistung der Bauunternehmer und Bauüberwacher“, Referent: Michael Wiesner, Fachanwalt für Bau- u. Architektenrecht, Bezirksgruppe Worms

13. November 2015
Jahresabschlussfeier mit Ehrungen der Bezirksgruppe Idar-Oberstein im Restaurant "Vorfuß" in Vollmersbach

20. November 2015
Martinsgansessen des BDB Saarland

04. Dezember 2015
Jahresabschlussessen der Bezirksgruppe Worms

BDB Netzwerk - BDB Networking

- knapp 10.000 studierte Architekten und Bauingenieure garantieren Praxisnähe und Expertenwissen.
- BDB-Kollegen sind sowohl Freischaffende mit Büros und Mitarbeitern; BDB-Mitglieder tragen auch Verantwortung in Behörden, Hochschulen, Bauämtern, in der Industrie.
- BDB-Teams führen praxisnahe Forschung durch; sie fließt in die berufspolitische Arbeit ein.
- Seminare in den Bezirksgruppen, bei den Landesverbänden und bei der Techn. Akademie Südwest e. V. (TAS) sind bekannt für eine Fortbildung, die sich hautnah an den Problemen der Kollegen orientiert. Zudem sind sie preiswert!
- Die BDB-Kollegen vor Ort bieten den fachlichen Erfahrungsaustausch, Exkursionen, Fachveranstaltungen. Kontakte und kollegiale Beziehungen werden gefördert und Networking leicht gemacht!
- Das BDB-Mitgliederspektrum reicht weit. Wir sind Achitekten und Bauingenieure, decken das gesamte Baugeschehen ab und unterstützen uns gegenseitig.
- Der BDB als größter Berufsverband von Architekten und Bauingenieuren ist für Politik und Wirtschaft ein nicht immer bequemer, aber notwendiger Gesprächspartner. Wir jammern nicht, wir bringen konkrete Vorschläge ins Gespräch und beweisen, dass diese auch machbar sind.
- Unser Angebot zur engen Zusammenarbeit richtet sich an alle am Baugeschehen Beteiligten. Nur gemeinsam werden wir die Zukunft sichern können!
- Jedes Mitglied erhält die DBZ (Deutsche Bauzeitschrift) – eine bedeutende Fachpublikation, monatlich frei Haus.
- In Rheinland-Pfalz und dem Saarland erhalten die Mitglieder zusätzlich noch eine eigene Mitgliederzeitschrift, die BDB Landesnachrichten

Mitglieder können werden

Alle Architekten und im Bauwesen tätigen Ingenieure, die ein Studium an einer Universität, Fachhochschule oder einer vergleichbaren staatlich anerkannten Hochschule abgeschlossen haben, außerdem Studierende der Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen.

Förderung der Studentinnen und Studenten

Eine der wichtigsten Aufgaben des BDB ist die Förderung des studentischen Nachwuchses. Der Verband vertritt die hochschulpolitischen Anliegen seiner jungen Mitglieder und bietet ein Forum für ihren bundesweiten Meinungsaustausch. Er schreibt auf Bundes- und Landesebene Ideenwettbewerbe für Studenten der Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen aus. Er veranstaltet Informations- und Diskussionsabende, bei denen zum Beispiel BDB-Mitglieder mit Berufserfahrung von ihrer Arbeit berichten. Die jungen Kolleginnen und Kollegen werden als gleichberechtigte Mitglieder in den Verband aufgenommen. Viele Studierende der Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen nutzen bis heute diese Chance. Sie geben dem BDB durch ihre aktive Mitwirkung neue Impulse und sorgen für eine stetige Belebung der Verbandsarbeit.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt:

Vollzahler 320,– €,

Jungabsolventen 160,– €

Studierende 60,– €

Rentner (ab 65. Lebensjahr auf Antrag) 160,– €

Senioren nach Vollendung des 75. Lebensjahres können auf Antrag beitragsfrei gestellt werden.

Oliver G. Kleiner
Redaktionsleiter
Landesverband Rheinland-Pfalz

ÜBER DEN TELLERRAND BLICKEN

…ist heutzutage dringender denn je erforderlich! Wir leben in einer Welt, in der zwar keiner mehr nur noch ausschließlich sein „eigenes Süppchen" kocht und nichts anderes sieht als den Inhalt seines Tellers. Doch die viel gepriesene Globalisierung bezieht sich oft nur auf Teilaspekte – im Wesentlichen steht dabei fast immer der finanzielle Gesichtspunkt im Vordergrund. Die Bundesrepublik Deutschland präsentiert sich größtenteils als weltoffen und engagiert bei der Lösung von internationalen Problemen und Konflikten. Aber über den eigenen Tellerrand zu blicken, bedeutet mehr – es bedeutet bereit zu sein, die geistige Einstellung zu Themen zu verändern und auch Neuem offen gegenüber zu stehen. Denn nur wer seinen Kopf hebt, hat die Möglichkeit beim Blick in die Ferne seinen Horizont zu erweitern.

Weitblickend scheint derzeit auf keinen Fall die Europäische Kommission zu agieren, indem sie Deutschland vorwirft, dass die Gebührenordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) gegen EU-Recht verstößt. Dabei wird völlig außer Acht gelassen, dass die HOAI als bewährtes System nicht zuletzt dem Verbraucherschutz dient und eine hohe Baukultur garantiert – Architekten und Ingenieure üben verantwortungsvolle Tätigkeiten für Mensch, Gesellschaft und Umwelt aus!

Weitblick und Weiterbildung wird beim Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure groß geschrieben – die neue Landesbauordnung in Rheinland-Pfalz war ein wichtiges Thema beim gerade zu Ende gegangenem „kleinen Landesverbandstag" in Landau. Diese stellte BDB-Kollege Horst Gabelmann mit all ihren Veränderungen in einem engagierten Vortrag vor. Auf unserer Homepage www.bdb-rlp.de können Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich die LBauO 2015 kostenfrei herunterladen. In der nächsten Ausgabe unserer BDB Landesnachrichten beschäftigen wir uns dann in einem Bericht von Horst Gabelmann intensiv mit der neuen Landesbauordnung – eventuell schon mit ersten Praxiserfahrungen.

Über den Tellerrand blicken heißt auch „Kontakte pflegen" und Netzwerke aufbauen – denn nur dadurch erhält man neue Ein- und Ausblicke. In dieser Ausgabe der BDB Landesnachrichten setzen wir die engere Verknüpfung mit den Hochschulen fort und freuen uns über den Gastbeitrag von Professor Wolfgang Render von der Hochschule Kaiserslautern: „Auswirkungen von Störungen während der Planungs- und Bauphase auf die Ingenieurverträge" – mit dieser Thematik musste sich sicherlich schon jeder von Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, in der täglichen Arbeit beschäftigen.

Von einer anderen Seite – nämlich der juristischen – betrachtet Rechtsanwalt Markus Cosler das „Dauerthema" gesamtschuldnerische Haftung und gibt wichtige Praxistipps.

Dass man manchmal bewährte Pfade verlassen muss, um mit einer geschickten und innovativen Planung auch Bauvorhaben mit schwierigen Rahmenbedingungen realisieren zu können, zeigt der Bericht von BDB-Kollege Peter Ballat. Für die Bezirksgruppe Idar-Oberstein präsentiert der Architekt eine nicht alltägliche Architektur eines Wohnhauses am Hang – direkt vor einer Schattenwand.

Offen für Neues war auch Ralf Pollmeier, der nach Möglichkeiten gesucht hat, das reichlich vorhandene Laubholz für den konstruktiven Holzbau zu nutzen. Durch einen veränderten Denkansatz entdeckte der Pionier auf dem Gebiet der BauBuche das Furnierschichtholz für den innovativen Holzbau.

Es darf eben keine Denkverbote geben! Also blicken wir gemeinsam über den Tellerrand - ansonsten müssen wir immer die gleiche Suppe auslöffeln – die Suppe, die wir uns selbst eingebrockt haben!

Passen Sie gut auf sich auf und bleiben Sie gesund!

Ihr

Oliver G. Kleiner
Beratender Ingenieur BDB
Redaktionsleiter Landesnachrichten

HAUS AM HANG

Wo viel Schatten ist, halten sich auch Bauherren gerne bedeckt.

Nicht so bei Familie Diehl aus Nahbollenbach - der erste Ort im Bollenbachtal, zugehörig zu der Schmuckstadt Idar-Oberstein.

Ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen Architekt und Bauherr war entscheidend für das Gelingen dieses Hauses, wenngleich meist stark von der traditionellen Bauform abgewichen, von der ersten Idee mit einer einfachen Skizze, in den Urlaub nach Südtirol, per Fax geschickt, diesen Kubus am Hang entstehen zu lassen.

Der Architekt Peter Ballat aus Mittelreidenbach hat Gespür und Geschick gezeigt bei der Umsetzung dieses, vor einer Schattenwand platzierten, Wohnhauses.

Das rund 1.200 m² große Grundstück liegt abseits der Straße in Richtung Wald.

Die Erschließung erfolgt von einer Seitenstraße aus und führt durch ein Tor über eine mit großformatigen Betonplatten befestigte Auffahrt hoch hinauf zu Doppelgarage und Eingang.
Fast versteckt, reichlich überdacht, fährt man in die Garage und gelangt zum Haupteingang.
Das zur Straßenseite hin dreigeschossige Gebäude erschließt sich innen über zwei geradeläufige Treppen mit Holzbelag, Eiche gekalkt, als Kontrast zu der in Farbe Weiß gewählten Farbe der Wände und Decken.
Die Konstruktion mit auskragenden Kuben war für den Statiker Wolfgang Lutz aus Vollmersbach eine Herausforderung und löste manche Diskussion mit dem Architekten aus.
Der wiederum blieb hart in seiner Vorstellung und so kam es zu einer Mischbauweise aus Stahlbeton, 30 cm dick, mit Außendämmung und Poroton-Ziegelmauerwerk, 42,5 cm dick.
Die Decken wurden in Stahlbeton ausgeführt. Das Dach als hervorragend gedämmtes Flachdach konzipiert.
Die Räume sind innen hell und lichtdurchflutet.
Die große Wohnküche mit Essplatz ist nach Südosten ausgerichtet und der Blick fällt auf ein axial angelegtes Schwimmbecken, dessen Wasserfläche das Sonnenlicht in die angrenzenden Räume befördert.
Die Fenster aus Holzaluminium mit ihren großen 3-fach Glasflächen verstärken das Ganze.
Vom Wohnbereich im Erdgeschoss führt eine lichtdurchflutete Treppe zum Obergeschoss.
Dort befinden sich die großzügig angelegten Schlafräume mit ihren Bädern, wobei das Hauptbad das Gefühl eines Wohnraumes mit freistehender Badewanne vor einem großen Fenster mit großflächiger Dusche, vermittelt.
Ebenso befindet sich zur Süd-West-Seite hin eine Sauna mit großem Fenster und einer davorliegenden Terrasse, als Ruhezone im Freien mit Blick zum angrenzenden Wald, der in diesem Bereich die Abendsonne durchscheinen lässt.

Zwischen Wohnzimmer und großzügigem Lesezimmer, welches nach Norden ausgerichtet ist, wurde in der Trennwand mit einem durchgehendem Oberlicht, ein mit Holz befeuerter Tunnel-Kamin mit beidseitigen Glastüren und einem sichtbaren Edelstahlschornstein eingebaut. In Verlängerung lädt eine aus Schiefergestein errichtete Sitzbank zum Teetrinken ein.

Das große Eckfenster im Lesezimmer hat raumseitig eine durchgehend beheizte Sitzbank aus Naturschiefer, welche zur kalten Jahreszeit der ideale Ort zum gemütlichen Lesen und Verweilen ist.

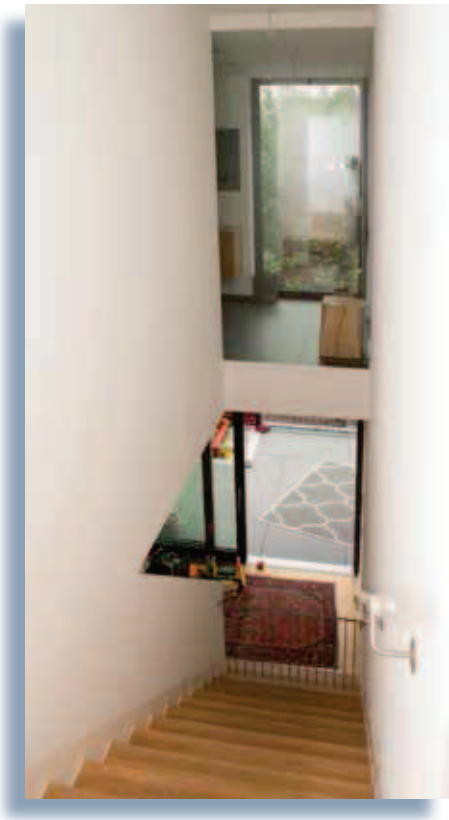
Beheizt wird das Gebäude über eine Wärmepumpe mit Geothermie und einer Luftwärmepumpe für Brauchwasser und dem temperierten Außenpool.

Das gesamte Gebäude ist mit einer Fußboden-Flächenheizung versehen.

Für die ausführende Heizungsfirma eine Herausforderung, welche vorbildlich gelöst wurde.

Der Bauherr als IT Spezialist stellte besondere Anforderungen an die Elektrotechnik, welche von der ausführenden Elektrofirma hervorragend umgesetzt wurde.

Wohnhaus und Außenanlage bilden eine Einheit.



Die gestalteten Außenflächen sind streng gegliedert und die Abgrenzungen der Flächen aus Sichtbetonfertigteilen, teilweise mit Cortenstahl verkleidet, geben dem gesamten Objekt ein wertiges Profil.
Die Herausforderung bestand darin, mit den Vorgaben der Bauherrschaft ein beeindruckendes Haus zu planen.
Dies ist Architekt Peter Ballat, langjähriges BDB Mitglied in der Bezirksgruppe Idar-Oberstein, sehr gut gelungen.
Man nimmt an dem Gebäude wahr, dass es auf seine Bewohner zugeschnitten ist und dass die intensive Betreuung und das Vertrauensverhältnis zwischen Bauherr und Architekt dazu beigetragen haben.

Technische Daten:

Bebaute Fläche:	193 qm
Wohn- und Nutzfläche	380 qm
Bruttorauminhalt	1.488 cbm
Beginn Planung	April 2011
Baubeginn	März 2012
Fertigstellung	Juni 2013

Planung/Bauleitung:
Peter Ballat, Architekt BDB

Mitarbeiter:
Dipl.-Ing. (FH) Mirko Kunz

Statik:
Dipl.-Ing. (FH) BDB Wolfgang Lutz

Fotos: Foto Hosser, Idar-Oberstein

Geburtstage & Ehrungen in den BDB-Bezirksgruppen

Im 4. Quartal 2015 feiern die in Folge genannten Kolleginnen und Kollegen ihren sogenannten runden Geburtstag. Allen Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Zeitraum ihren „unrunden“ Geburtstag feiern, sei hiermit selbstverständlich ebenso herzlich gratuliert, wie den namentlich genannten Mitgliedern.

Bad Kreuznach

Bezirksgruppe Bad Kreuznach
Dipl.-Ing. Klaus Urschel
Architekt BDB
Auf dem Martinsberg 12
55545 Bad Kreuznach,
Tel. 0671/34402, Tel. Büro 0671/34442,
Fax 0671/35215,
info@urschel-architekt.de

Geburtstage BG Bad Kreuznach

75 J. Herr Dr.-Ing. Hubert Verheyen
50 J. Herr Dr.-Ing. Achim Hamann

Baumholder / Kusel

Bezirksgruppe Baumholder/Kusel
Dipl.-Ing. (FH) Andreas Rech
Schubertstraße 14
55774 Baumholder

Tel. 06783-99580
Fax 06783-995858
info@rech-baugesellschaft.de

Geburtstage BG Baumholder

80 J. Herr Ing. (grad.) Hans Hautz

Bingen

Bezirksgruppe Bingen
Dipl.-Ing. Jürgen Fechtenkötter
Architekt BDB
Mühlweg 18a, 55411 Bingen

Tel. 06721/ 14788
Fax 06721/ 2971
JuM.Fechtenkoetter@t-online.de

Geburtstage BG Bingen

In diesem Quartal keine runden Geburtstage

Idar-Oberstein

Bezirksgruppe Idar-Oberstein
Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Lutz
Beratender Ingenieur BDB
Tiefensteiner Straße 7, 55758 Vollmersbach

Tel. 06781/ 31887
Fax 06781/ 35924
lutz.statik@t-online.de

Geburtstage BG Idar-Oberstein

In diesem Quartal keine runden Geburtstage

Kaiserslautern

Bezirksgruppe Kaiserslautern
Dipl.-Ing. (FH) Michael Vonderschmitt
Kirchenstraße 34
66851 Bann

Tel. 06371 / 47 90 43 geschäftl.
Tel. 06371 / 91 51 50 privat
m.vonderschmitt@t-online.de

Geburtstage BG Kaiserslautern

65 J. Herr Dipl.-Ing. Jürgen Sand
55 J. Herr Dipl.-Ing. Alfons Oebbeke

Redaktionsschluss Ausgabe 4/2015

15. November 2015

BDB-RLP@t-online.de

Oliver G. Kleiner
Leitender Redakteur
BDB Landesnachrichten
Rheinland-Pfalz/Saarland

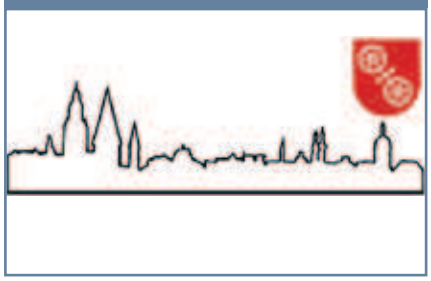
Koblenz

Bezirksgruppe Koblenz
Dipl.-Architektin, Dipl.-Ing. (FH)
Gerlinde Wolf
Freie Architektin und Bauingenieurin BDB
Lindenstraße 13
56281 Schwall
Tel. 06747-999019
bdb-koblenz@wolf-architektin.de

Geburtstage BG Koblenz

80 J. Herr Dipl.-Ing. (FH) Werner Müller

Mainz



Bezirksgruppe Mainz
Dipl.-Ing. (FH) Eberhard Struck
Bauingenieur BDB
Wormser Str. 100
55294 Bodenheim
Tel. 06135 / 5239
Fax 06135 / 925290
struck@lang-bau.de

Geburtstage BG Mainz

100 J. Herr Dipl.-Ing. (FH) Willi Rauch
50 J. Herr Dipl.-Ing. Torsten Zahn

Mannheim/Ludwigshafen

Bezirksgruppe Mannheim-Ludwigshafen
Dr.-Ing. Wolfgang Naumer
Freier Architekt BDB
Kolpingstraße 16, 68165 Mannheim

Tel. 0621/ 43 27 881
Fax 0621/ 43 27 882
wolfgang.naumer@architekt-naumer.de

Geburtstage BG Mannheim

85 J. Herr Dipl.-Ing. (FH) Hubert Hönninger
85 J. Herr Dipl.-Ing. Gerhard Ludwig
80 J. Herr Dipl.-Ing. (FH) Hans Lemberger

Treue und langjährige Mitgliedschaften im Bund Deutscher Baumeister, Ingenieure und Architekten e.V. im Quartal IV / 2015

25 Jahre

Herr Dipl.-Ing. (FH) Hans-Georg Barth, Neunkirchen

Herr Dipl.-Ing. Werner Straub, Worms

40 Jahre

Herr Dipl.-Ing. Dieter Glaeser, Wiesbaden

Herr Dipl.-Ing. Bernhard Frischbier, Enkenbach-Alsenborn

Herr Dipl.-Ing. Werner Weickenmeier, Speyer

Herr Dipl.-Ing. (FH) Karl-Walter Berkes, Osthofen

60 Jahre

Herr Dipl.-Ing. Erich Elzer, Kruft

Herzlichen Glückwunsch und Dank für Ihre langjährige Treue

Ihr Landesverband Rheinland-Pfalz

Neustadt

Bezirksgruppe Neustadt
Dipl.-Ing. Arun Parti
Beratender Ingenieur BDB
Jahnstraße 20
67098 Dürkheim

Tel. 06322 / 65 03 25
Fax 06322 / 94 85 03
akparti@t-online.de

Geburtstage BG Neustadt

50 J. Herr Dipl.-Ing. Arun Parti

Simmern

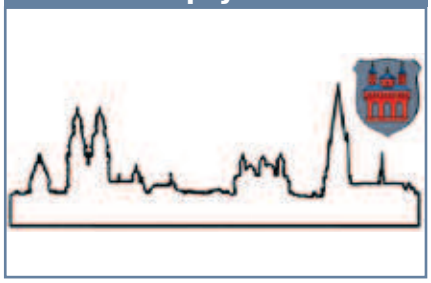
Bezirksgruppe Simmern
Dipl.-Ing. (FH) Elmar Härter
Beratender Ingenieur BDB
Ellerweg 20, 55469 Holzbach

Tel. 06761 / 90 88 97 geschäftl.
Tel. 06761 / 4807 privat
Fax 06761 / 90 88 98
info@haerter-planungsbuero.de

Geburtstage BG Simmern

In diesem Quartal keine runden Geburtstage

Speyer



Bezirksgruppe Speyer
Dipl.-Ing. (FH) Johannes Derwaritsch
Freier Architekt BDB
Salierstraße 22
67373 Dudenhofen

Tel. 06232-94095
Fax 06232-99122
joderdud@t-online.de

Geburtstage BG Speyer

55 J. Herr Dipl.-Ing. Wojciech Musial

Geburtstage & Ehrungen in den BDB-Bezirksgruppen

Trier

Bezirksgruppe Trier
Dipl.-Ing. (FH) Helmut Scherf
Beratender Ingenieur BDB
Im Waldtal 13
54294 Trier

Tel. 0651/ 8 63 66
Fax 0651/ 8 63 66
Hoffmann.Heinz@t-online.de

Geburtstage BG Trier

75 J. Herr Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Schaab
60 J. Herr Dipl.-Ing. (FH) Ulrich Kleine

Westerwald

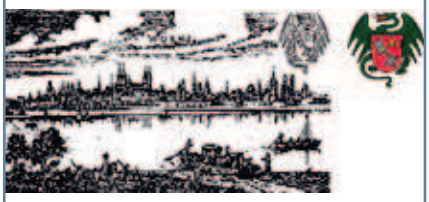
Bezirksgruppe Westerwald
Dipl.-Ing. Günter Thiede
Beratender Ingenieur BDB
Flottstraße 15
56472 Großseifen

Tel. 02661/ 46 05
Fax 02661/ 4 07 61
g.thiede@t-online.de

Geburtstage BG Westerwald

In diesem Quartal keine runden Geburtstage

Worms



Bezirksgruppe Worms
Dipl.-Ing. Robert Büssow
Freier Architekt BDB
Heinrich-von-Gagern-Str. 24
67549 Worms

Tel. 06241/ 95 52 64
Fax 06241/ 95 52 65
architekt@robuessow.de

Geburtstage BG Worms

85 J. Herr Dipl.-Ing. (FH) Heinz Pfirsching
80 J. Herr Dipl.-Ing. (FH) Herbert Schweida
60 J. Herr Dipl.-Ing. Peter Müller

BDB Bezirksgruppe Idar-Oberstein auf Zweitagestour

Ziel der diesjährigen Zweitagestour der BDB Bezirksgruppe Idar-Oberstein war Lentning bei Ingolstadt, wo zunächst die Firma Kessel - ein innovatives Unternehmen rund um die Herstellung von Entwässerungsprodukten – besichtigt wurde.

Text & Fotos: Wolfgang Lutz

Da die Reise schon früh am Morgen begann, gab es im Bus das traditionelle „Baumeister-Frühstück“, das Wolfgang Lutz mit seinem Team vorbereitet hatte. Im Kundenforum wartete dann bereits Daniel Radmann auf die Gäste aus der Schmuckstadt, um anschließend im Schulungsraum interessante Einblicke in die Historie und die aktuelle Produktpalette der Firma Kessel zu vermitteln.
Danach stellte Radmann die aktuellen Produkte in ihrer Funktion praktisch vor - hierzu hatte die Firma Kessel zur Demonstration im Kundenforum ein „Praxishaus“ und eine „Erlebniswelt“ aufgebaut.
Vor dem Besuch der Produktionsstätten stand zunächst das gemeinsame Mittagessen auf dem Programm, das bei sehr sonnigem Wetter im dazugehörigen „Biergarten“ genossen wurde.
Zur eigenen Sicherheit mit Warnwesten und Kopfhörern ausgestattet, ging es dann zur Besichtigung der Werkstätten. So konnte die Geräuschkulisse gut ausgeblendet und Herrn Radmanns Ausführungen besser verfolgt werden. Während des Rundgangs unter der fachkundigen Leitung von Daniel Radmann lernte die BDB-Besuchergruppe die drei Fertigungsverfahren – Spritzgießerei, Rotationsfertigung und den Anlagenbau mit der Sonderanfertigungsabteilung - kennen.
Außer der Elektroniksteuerung und den Motoren wird alles bei der Firma Kessel gefertigt, montiert und geprüft - erst dann ist ein Produkt fertig für den Versand. Nach dieser sehr interessanten Führung beantwortete Radmann noch weitere Fachfragen der Architekten und Ingenieure von der Nahe.
Danach ging es dann ins „Altstadt-Hotel“ im 8 Kilometer entfernten Ingolstadt

BDB Bezirksgruppe Idar-Oberstein beim Seminar im Schulungsraum der Firma Kessel

Daniel Radmann (2. von links) stellte die aktuellen Produkte vor.

Mit Warnwesten ausgestattet ging es zur Werksbesichtigung.

Mit Warnwesten ausgestattet ging es zur Werksbesichtigung.

Gemütlicher Ausklang des ersten Tages

BDB Bezirksgruppe Idar-Oberstein vor dem Audi-Forum

und nach einer kurzen Erholungspause zu Fuß ins Brauhaus „Schanzer Rutschn“ in der Fußgängerzone der Altstadt. Über die Rutschbahn - fast alle Teilnehmer nahmen diesen originellen Eingang – kam man in den Bierkeller. Der Vorsitzende der Bezirksgruppe Idar-Oberstein, Wolfgang Lutz, führte den traditionellen Fassanstich durch und dann – „O´zapft is“ - genossen alle die bayrischen Spezialitäten in geselliger und harmonischer Runde.

Nach einem reichhaltigen Frühstück am nächsten Morgen machte sich die BDB Bezirksgruppe Idar-Oberstein auf zum Audi-Forum. Dort weihte Frau Rodriguez die Besuchergruppe während des Rundgangs über die drei Etagen des Forums in die Welt der Automobile - hier speziell von HORSCH bis AUDI - ein.

Anschließend ging es zu Fuß zum Mittagessen ins Ristorante Antika Italia, um gut gestärkt den Heimweg anzutreten. Zum Schluss gab es noch einmal ein großes Dankeschön an die Firma Kessel - in Person von Daniel Radmann - für die Einladung ins schöne Hopfenland Bayern. Am späten Abend ging dann eine wieder einmal rundum perfekt organisierte Zweitagestour des Bundes Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure in Idar-Oberstein zu Ende – eine Besichtigungsreise, die zudem für die BDB-Mitglieder sowie ihre Partnerinnen komplett kostenfrei angeboten werden konnte.

Frau Rodriguez (Mitte) weihte die Besuchergruppe in die Welt der Automobile ein.

Exkursion der Bezirksgruppe Bad Kreuznach zum Hochmoselübergang

Das Bauvorhaben „Hochmoselübergang“ ist eines der großräumigsten Verkehrsprojekte bundesweit und der damit verbundene Teilabschnitt der „Hochmoselbrücke“ zugleich auch einer der Spektakulärsten.

Text: Michael Jacobi
Fotos: Klaus Urschel

Im Rahmen einer Exkursion hat die Bezirksgruppe Bad Kreuznach am 23.04.2015 diese Großbaustelle besucht. Die rund 30 Teilnehmer konnten sich so vor Ort ein Bild von den Superlativen der Brücke machen:
In einer maximalen Höhe von ca. 160 m wird sich das Bauwerk in ca. 1.700 m Länge, getragen von lediglich 10 Stützen, über das Moseltal spannen. Zum Vergleich: Der Kölner Dom hat eine Höhe von ca. 157 m und würde somit unter die Brücke passen!
Die entstehende „B50neu“ mit einer Gesamtlänge von ca. 25 km soll die westliche Eifel besser erschließen und vor allem für eine Entlastung der kleineren Gemeinden beitragen (Lärm, Abgase, Schwerlastverkehr etc.).
Bevor es dann zurück nach Bad Kreuznach ging, kehrte die BDB Bezirksgruppe zum Abschluss des interessanten Tages noch im Kloster Machern zum gemeinsamen Abendessen ein.

Für weiterführende Detailinformationen ist die Internetseite http://hochmoseluebergang.rlp.de zu empfehlen.

Nutzen Sie Ihre Möglichkeiten für den Berufsstand der Architekten, Ingenieuren, Landschaftsarchitekten, Innenarchitekten und Stadtplanern Position zu beziehen. Ihr Einsatz ist gefragt, unterschreiben Sie die initiierte Online-Petition für den Erhalt der HOAI und der verbindlichen Mindestsätze unter folgendem Link:
http://bit.ly/HOAI-Petition

Ingenieurverträge - Auswirkungen von Störungen während der Planungs- und Bauphase auf die Ingenieurleistungen

Es ist allen Akteuren der Baubranche bekannt, dass Bauablaufstörungen in der Bauzeit während der Erbringung von Bauleistungen Mehraufwendungen auf Seiten der Bauunternehmen bewirken können. Insbesondere mittlere und große Bauunternehmen nutzen diese Tatsache, um ggf. durch Nachtragsforderungen die Mehraufwendungen aus gestörten Bauabläufen geltend zu machen. Es stellt sich folglich die Frage, ob Störungen im Planungs- und Bauablauf auch zu Mehrleistungen, und somit zu (Honorar-)Mehrforderungen, seitens der Architekten und Ingenieure führen können.

Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Render, Hochschule Kaiserslautern

Die aktuelle Fassung der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure, kurz HOAI, sieht keine standardisierten Ansätze für die Fälle von Planungs- und Bauablaufstörungen vor. § 10 der HOAI sieht lediglich eine Anpassung des Honorars für die Grundleistungen vor, wenn beide Vertragsparteien dies schriftlich vereinbaren. Somit sind die finanziellen Bewertungen zunächst nicht auf Grundlage der HOAI herzuleiten.

Für den Aspekt der „Bauzeit“ ist rechtlich nicht eindeutig geklärt, wann die Leistungsphase 8 (Objektüberwachung) hinsichtlich der Bauzeit endet. Für Bauunternehmen endet die Bauzeit aus rechtlicher Sicht eindeutig mit Fertigstellung und Abnahme der Bauleistungen. Die Ingenieurleistungen der Leistungsphase 8 enden dagegen erst mit der Abnahme der Mängelbeseitigung (der bei der Abnahme der Bauleistungen festgestellten Baumängel) sowie der Prüfung und Freigabe der Schlussrechnungen der Bauunternehmen. Die Praktiker wissen aus eigener Erfahrung, dass die Zeit für Mängelbeseitigungen und Prüfungen / Freigaben der Schlussrechnungen oft mehrere Monate beanspruchen kann. Die Rechtsprechung lässt bisher die Frage offen, ob unter „Bauzeit“ im Sinne eines Ingenieurvertrages die tatsächliche Bauzeit analog Bauunternehmen oder die Zeit bis hin zu den Schlussrechnungsfreigaben zu verstehen ist.

Aus den zuvor genannten Aspekten, der fehlende Ansatz nach HOAI für Bauablaufstörungen sowie die Dauer der „Bauzeit“ für die Leistungsphase 8, ergeben sich bei vielen Bauprojekten finanzielle Unterdeckungen der Architektur- und Ingenieurbüros.

Wenden wir uns zunächst dem Planungsgeschehen zu. Ein nicht zu unterschätzender Aufwand entsteht durch Störungen während der Planungsphase. Planungsstörungen können beispielsweise sein:

- Fehlende Vorgaben des Bauherrn oder dessen Nutzer
- Fehlende / unvollständige Planunterlagen der Architekten oder der Fachingenieure
- Änderungswünsche des Bauherrn oder dessen Nutzer während oder nach Abschluss der Fachplanung
- Änderungen der Vorgaben durch den Architekten oder durch die Fachingenieure
- Fehler in den Planungen und Berechnungen
- Kollisionen zwischen den einzelnen Fachplanungen, z.B. Schlitz- und Durchbrüche, Trassenführungen, usw.

Zur Verbesserung der Planungsqualitäten und des Planungsablaufs werden derzeit die Einführungen des Building Information Modeling, kurz BIM, forciert. BIM kann jedoch nur als planungsunterstützendes Instrument verstanden werden – das Planungsmanagement sowie die Planungsqualität stehen und fallen mit der Qualität und der Disziplin der jeweiligen steuernden Akteure.

Die Geltendmachung von Mehraufwendungen während der Planungsphase bedarf grundsätzlich eines kausalen Nachweises, d.h. des eindeutigen Nachweises, welche Störung während der Planung zu welchem Planungsmehraufwand führt. Dies soll exemplarisch am folgenden Beispiel aufgezeigt werden:

Während der Erstellung der Ausführungspläne für ein Bürogebäude teilt ein Bauherr dem Architekten ständig per Mail Änderungswünsche mit, die auf Grund der stetigen Mietvertragsverhandlungen zwischen dem Bauherrn und dessen Nutzer baulich umgesetzt werden müssen und daher in die Ausführungsplanung zu integrieren sind.

Die per Mail mitgeteilten Änderungswünsche stellen i.d.R. Veränderungen des Vertrags-SOLL's der Ausführungsplanung dar. Die Übernahme dieser Änderungen in bereits abgeschlossene oder auch in der Erstellung befindliche Planunterlagen bedeutet einen nicht zu unterschätzenden Mehraufwand.

Allein der Zeitaufwand vom Eingang der Mail bis zu dem Zeitpunkt, dass die Änderungen in den entsprechenden Ausführungsplan eingetragen werden

Ermittlung der Mehraufwendungen		
Nr.	**Tätigkeit**	**Zeitaufwand (in Minuten)**
1	*Lesen der eingegangenen Mail*	5
2	*Archivieren der eingegangenen Mail*	1
3	*Öffnen des neuen Planes*	1
4	*Sichten des neuen Planes*	45
5	*Ermitteln der Änderungen / Eintragungen*	20
6	*Speichern des neuen Planes*	1
7	*Umsetzen der Änderungen / Eintragungen in Ausführungsplanung*	180
8	*Speichern des neuen Ausfühungsplanes*	1
9	*Versand der Planung zur Prüfung*	1
10	*Besprechung der geänderten Planung mit Architekt/AG/Planern/Firmen*	90
11	*Freigabe - Einarbeiten der Freigabevermerke*	5
12	*Aktualisieren Planversandsliste*	5
13	*Ausdruck des Ausführungsplans*	5
14	*Archivieren des Ausführungsplans*	2
	Summe Mehraufwendungen (Zeit)	**362**

Abbildung 1: Mehraufwendungen bei Planungsänderungen

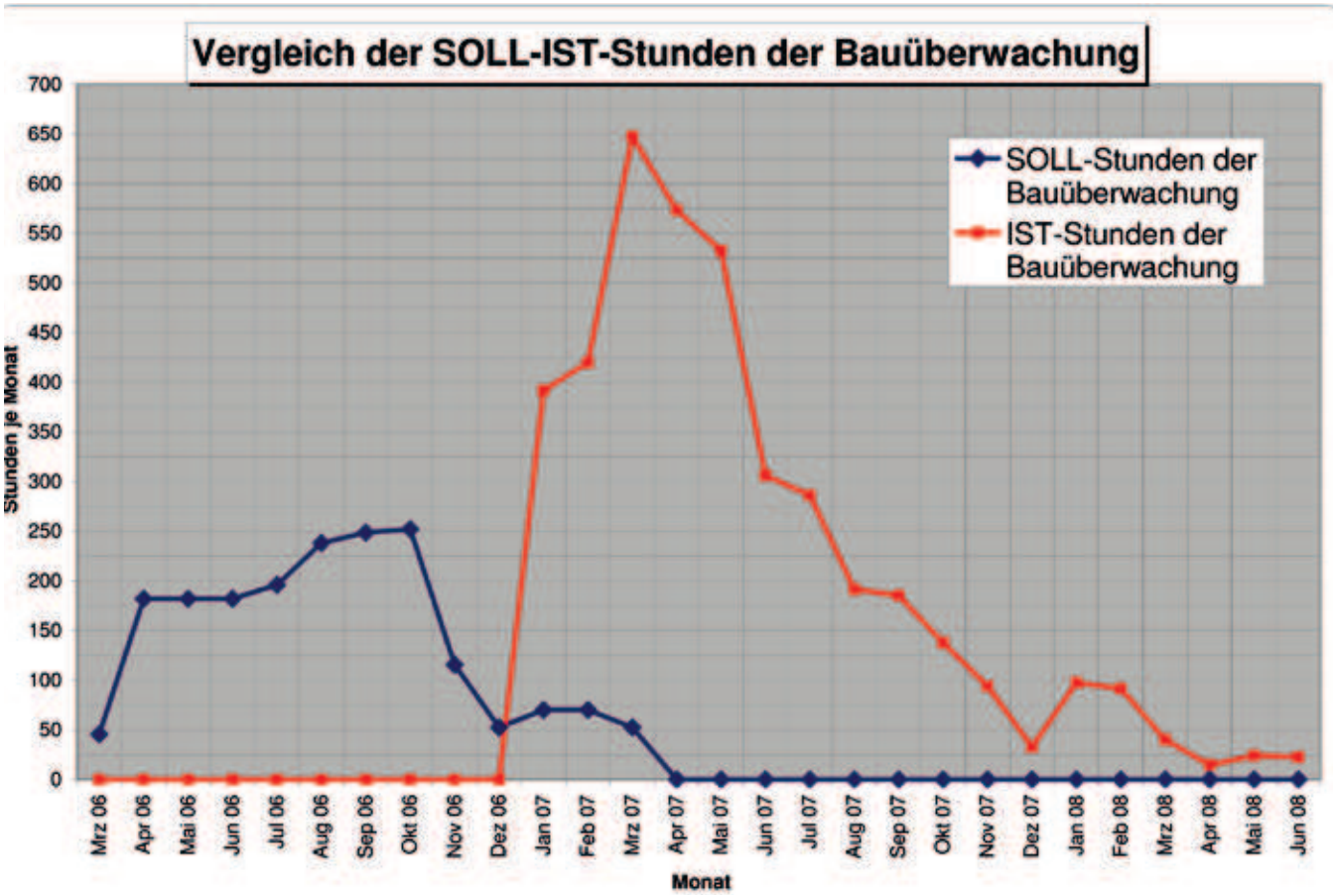


Abbildung 2: Vergleich der vertraglich geschuldeten und tatsächlich geleisteten Stunden der Objektüberwachung

können, darf nicht unterschätzt werden. Auf Abbildung 1 (S. 19) wird exemplarisch der Zeitaufwand aufgelistet.

Der Zeitaufwand hängt wesentlich vom Umfang der Änderungen ab und muss für den Einzelfall nachgewiesen werden. Abbildung 1 verdeutlicht den enorm hohen Zeitaufwand für notwendige Randleistungen (Vorgang Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 12, 13, 14) – hier ca. 90 Minuten, die unabhängig vom Aufwand zur Einarbeitung der Änderungen in die Ausführungsplanung anfallen. Der Zeitaufwand für die Änderung der Ausführungsplanung kann mittels einer Zeiterfassung oder Protokollierung dokumentiert werden.

Insbesondere die heute gängige Projektkommunikation per Mail oder Projektserver verleitet viele Akteure, schnell Informationen und Änderungen zu verteilen. So gut ein schneller Informationsfluss auch sein mag, so sehr leidet gelegentlich die Qualität der Mitteilungen darunter.

Auch wenn es aufwendig erscheint, kommen die Architekten und Ingenieure nicht daran vorbei, den entstehenden Mehraufwand eindeutig darzustellen und nachzuweisen. Je detaillierter der Nachweis erstellt wird, desto schwieriger ist er zu entkräften – Pauschalnachweise sind nicht prüfbar und können daher einfach seitens des Bauherrn zurückgewiesen werden.

Sehr viel schwieriger gestaltet sich der Nachweis der Mehraufwendungen verursacht durch Störungen während der Leistungsphase 8, der Objektüberwachung. Die Anzahl der Akteure erhöht sich durch das Mitwirken der Bauunternehmen bei der Errichtung des Bauprojektes erheblich ab dem Zeitpunkt des Baubeginns. Und welches Bauprojekt wird so wie zeitlich geplant abgewickelt. Solange die Bauablaufstörungen gering sind, lohnt sich die Berechnung von Mehraufwendungen wohl kaum. Doch bei vielen Bauprojekten, ungeachtet der Projektgröße, verändern sich die Bauzeiten um mehrere Wochen oder gar Monate bis hin zu Jahren.

Die Ursachen derartiger Bauablaufstörungen sind vielfältig und können beispielsweise sein:

- Planungsstörungen wie oben dargestellt
- Verzüge von Bauunternehmen
- Insolvenzen von Bauunternehmen / Planern
- Änderungswünsche des Bauherrn oder dessen Nutzer
- Fehlende / verspätete Entscheidungen des Bauherrn
- Baubegleitende Planung
- Fehlende / unvollständige Ausschreibungen und Vergaben
- Aufhebung von Vergabeverfahren
- Witterung
- Altlasten, historische Funde und Kampfmittelfunde

Auch in diesem Falle gelingt die Geltendmachung von Mehraufwendungen nicht ohne den zugehörigen Kausalitätsnachweis. Von großer Bedeutung ist die vertragliche Definition der Bauzeit (Anfang, Ende, Dauer) und die daraus resultierende Vorhaltezeit für die Objektüberwachung vom Beginn der Bauleistungen bis zu deren Abnahmen. Häufig wird in den Ingenieurverträgen lediglich ein grobes Zeitfenster für die Bauzeit angegeben oder ein einfacher Rahmenterminplan zu Grunde gelegt.

Die Bauablaufstörungen bewirken, dass das Personal der Objektüberwachung nicht wie geplant eingesetzt werden kann. Bei Bauverzögerungen ist die Objektüberwachung dann überdimensioniert, bei Beschleunigungsmaßnahmen dann unterdimensioniert. Abbildung 2 (Seite 19) stellt sehr anschaulich die Entwicklung der SOLL-Stunden (Vertragsleistung Objektüberwachung) als blaue Linie und die tatsächlich geleisteten IST-Stunden als rote Linie dar. Es ist unschwer zu erkennen, dass erheblich mehr Stunden geleistet wurden – Ursachen hierfür waren im Falle dieses Projektes verspätet gelieferte Vorgaben des Bauherrn. Die Ausführungsplanung musste baubegleitend modifiziert werden, die Bauunternehmen waren massiv behindert und die Objektüberwachung (in diesem Falle die des Architekten) musste in Form eines Krisenmanagements das Projekt best möglichst steuern.

In beiden Fällen (Bauverzögerung oder Beschleunigung) muss das Architektur- oder Ingenieurbüro angemessen auf die Baustellensituation reagieren und die Objektüberwachung abbauen oder aufstocken. Dies gelingt nicht immer, so dass Personalumschichtungen oder ein Ausweichen auf freie Mitarbeiter zu Kostenveränderungen führen können. Dies zeigt das nächste Beispiel:

Durch langwierige Mietvertragsverhandlungen zwischen Bauherr und Mieter verschiebt sich der Fertigstellungstermin um 15 Monate. Verzüge einzelner Bauunternehmen bewirken zudem weitere Verschiebungen um 6 Monate, so dass die tatsächliche Fertigstellung 21 Monate nach der vertraglich vereinbarten Fertigstellung erfolgt. Die Endphase des Bauprojektes wird zudem noch beschleunigt ausgeführt, um weitere Terminverschiebungen zu vermeiden.

Die Terminveränderungen verursacht durch die Bauablaufstörungen haben folgende Auswirkungen auf die Objektüberwachung:

- *Personalreduzierung wegen langwieriger Mietvertragsverhandlungen bzw. Verzüge der Bauunternehmen*
- *Führungspersonal (Projektleiter) ist nicht mehr effizient in diesem Projekt eingesetzt*
- *Mehraufwand zur Dokumentation der Baustellensituation*
- *Mehraufwand in Form von höherem Zeitaufwand der Objektüberwachung während der Beschleunigungsphase (durch Mehrstunden oder Aufstockung des Personals)*
- *Mehraufwand für ständige Einarbeitung der Mitarbeiter bzw. neuer Mitarbeiter*
- *Ggf. Aufstockung oder Austausch von Mitarbeitern, da aus wirtschaftlichen Gründen die ursprünglichen Mitarbeiter nicht vorgehalten werden können*

Die Wahrscheinlichkeit, dass bei Bauablaufstörungen die Kosten der Objektüberwachung aus dem Ruder

laufen werden, ist sehr hoch. Die Berechnung der Mehraufwendungen aus Bauablaufstörungen bedarf eines komplexen Kausalitätsnachweises auf Grundlage der vertraglichen Vereinbarungen. Einfache Nachweise wie beispielsweise die Gegenüberstellung der SOLL-IST-Stunden (siehe Abbildung 2) sind bei weitem nicht ausreichend und genügen nicht den Anforderungen an einen Kausalitätsnachweis. Da diese Nachweise sehr projektspezifisch sind, erübrigen sich weitere Erläuterungen an dieser Stelle.

Während der Nachweis von Mehraufwendungen für Planungsstörungen einfacher zu gestalten ist und häufig auch noch von den Architekten und Ingenieuren erstellt und eingereicht wird, werden Mehraufwendungen für Bauablaufstörungen zu wenig geltend gemacht. Natürlich muss in beiden Fällen beachtet werden, dass Eigenverschulden auch eine Ursache für Planungs- und Bauablaufstörungen sein kann. Mittels des Kausalitätsnachweises kann es jedoch gelingen, diesen Sachverhalt zu bewerten.

Aus Erfahrung des Autors sollten Mehraufwendungen aus Planungs- und Bauablaufstörungen auf jeden Fall zunächst mit groben Schätzungen zum Mehraufwand bewertet und gegenüber dem Bauherrn angezeigt werden. Es lohnt sich in den meisten Fällen, den Mehraufwand detailliert nachzuweisen und geltend zu machen. Dies ist auch konform zur Rechtsprechung der HOAI, die ja fordert, dass Mehrleistungen zum Ingenieurvertrag nur dann zu vergüten sind, wenn diese schriftlich vereinbart waren. Mit detaillierten Ausarbeitungen inklusive Kausalitätsnachweis lassen sich die Mehraufwendungen fundiert belegen, einfordern und ggf. auch gerichtlich durchsetzen. Grundlage hierfür sind immer die abgeschlossenen Ingenieurverträge mit sämtlichen zugehörigen Vertragsunterlagen. Aus diesem Grund lassen sich nur bedingt standardisierte Vorgehensweisen entwickeln und anwenden. Wichtigster Baustein aller Forderungen ist jedoch immer die detaillierte Dokumentation des Mehraufwandes des Architektur- oder Ingenieurbüros. Es sollte beispielsweise in der Änderungsleiste des Plankopfs immer erkennbar sein, welche Änderungen im Rahmen einer Planüberarbeitung vorgenommen wurden – ein kleiner Hinweis, der im Sinne des Qualitätsmanagements selbstverständlich ist und bei späteren Bewertungen des Mehraufwandes Gold wert sein kann.

PROFIL

Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Render
Professor für Baubetrieb (Hochschule Kaiserslautern, Fachbereich Bauen und Gestalten, Schönstraße 6, 67659 Kaiserslautern)
Kontaktdaten:
wolfgang.render@hs-kl.de
Telefon 0631/37244510
oder 0151/52744517

Prof. Render hat 1989 das Bauingenieurstudium abgeschlossen und dann mehrere Jahre bei Hochtief und Bilfinger & Berger als Projektleiter im Schlüsselfertigbau von Großprojekten gearbeitet. Danach folgten 15 Jahren Projektsteuerungstätigkeit mit unterschiedlichen Schwerpunkten (auf Seiten des Bauherrn und auf Seiten von Bauunternehmen, z.B. beim Neubau des Porschemuseums in Stuttgart). 2009 erhielt er den Ruf als Professor, seit 2013 lehrt Professor Render an der Hochschule Kaiserslautern u. a. die Bereiche Baubetrieb und Baumanagement im Bachelor- und Masterstudiengang des Fachbereichs Bauen + Gestalten, Studiengang Bauingenieurwesen.
Für Anfragen zu Weiterbildungen, Seminaren oder projektspezifischen Themen können Sie Prof. Render gerne unter den o.g. Kontaktdaten anfragen.

Studienexkursion der HS Koblenz führte Masterstudierende nach Venedig

In diesem Jahr führte die Studienexkursion im Modul Gestaltung 35 Studierende des 2. Semesters im Masterstudiengang Architektur sowie den betreuenden Professor Henner Herrmanns vier Tage nach Venedig. Die Studierenden hatten sich im Vorfeld mit der Bauhistorie der venezianischen Palast- und Kirchenbauten auseinandergesetzt. Vor Ort wurden die analysierten Bauwerke nochmals besprochen und gezeichnet.

„Denn nur durch Zeichnen lässt sich am besten erfahren und verstehen, wie diese komplex gestalteten Bauwerke mit ihren kolossalen Säulen und Pilastern, ihren verkröpften Gesimsen und mächtigen Volutengiebeln wirklich aussehen“, betont Herrmanns. Manchmal erscheine es so, als habe die Freihandzeichnung in der architektonischen Praxis durch den Einfluss des computergestützten Zeichnens an Geltung verloren. Aber es bleibe unumstritten: „Wer zeichnet, sieht und versteht mehr.“

Aus den unterschiedlichsten Perspektiven zeichnete die Exkursionsgruppe die Barock- und Renaissance-Fassaden der Kirchen mit ihren monumentalen Portiki sowie die gotischen Fensterfronten der prächtigen Palazzi. „Venedig eignet sich wegen seiner großen Dichte an Palast- und Kirchenbauten auf engem Raum besonders gut für Studienexkursionen dieser Art“, so Herrmanns. Geplant ist, die Zeichnungen im nächsten Semester im Rahmen einer Ausstellung zu präsentieren.

Neue Lösungen im Holzbau: Hochwertiges Furnierschichtholz - Vom nachwachsenden Rohstoff zum Hochleistungs-Baustoff

Text: Jan Hassan, Pollmeier Massivholz GmbH & Co. KG

Fotos: Thomas Mayer

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war Holz neben dem Naturstein der meist genutzte Baustoff. Doch mit der Industrialisierung gewannen Mauerwerk, Stahl und Stahlbeton zunehmend an Bedeutung. Inzwischen sind dank erfolgreicher Forschung und Entwicklung moderne und leistungsfähigere Holzbauprodukte verfügbar. Daher entscheiden sich Planer und Bauherren heute wieder häufiger für das umweltschonende und energieeffiziente Baumaterial. Das Ausgangsprodukt dafür wächst stetig nach: Im an sich rohstoffarmen Deutschland steht der Rohstoff „Holz“ in großen Mengen zur Verfügung, denn etwa ein Drittel des Bundesgebiets ist mit Wald bedeckt. Auf gut 40 % dieser Fläche stehen Laubbäume (Tendenz: steigend), die meisten davon sind Buchen.

Auch Ralf Pollmeier, Geschäftsführer der Massivholz GmbH & Co.KG, hat in den letzten Jahren nach Möglichkeiten gesucht, das reichlich vorhandene Laubholz für den konstruktiven Holzbau zu nutzen. Seine Produktentwicklung setzt an der vermeintlichen Schwachstelle des Buchenholzes an: Fehlstellen und Äste reduzieren punktuell die Leistungsfähigkeit des von Natur aus sehr leistungsfähigen Holzes. Da BauBuche aus vielen dünnen Furnierholzschichten besteht, wird der Werkstoff homogenisiert und erreicht statische Kennwerte, die bisher bei Holzbauprodukten unbekannt waren. Mit BauBuche können nun schlankere, elegantere Holzbau-Tragwerke ausgeführt und größere Spannweiten mit reinen Holzkonstruktionen überbrückt werden. Auch Anwendungsmöglichkeiten, die bisher dem Stahlbau vorbehalten waren, können Architekten und Ingenieure nun in Holz ausführen.

Heimisches Buchenholz wird seit April 2014 im neuen Furnierschichtholzwerk der Firma Pollmeier in Creuzburg (Thüringen) zu BauBuche verarbeitet. Das hochwertige Furnierschichtholz hat die Einsatzmöglichkeiten von Laubholz im konstruktiven Holzbau neu definiert. Inzwischen hat die BauBuche ihre Bewährungsprobe überstanden: Erste fertiggestellte Projekte demonstrieren das Potential der neuen Holzbauprodukte.

Edle Optik trotz Modulbauweise: Treppenhaus mit Aluminiumfassade und verglaste Erschließungsbereiche

PROJEKTBEISPIEL

Viel Platz, viel Licht: Schulerweiterung von NKBAK in Holzmodulbauweise

"Lichtdurchflutet und leicht" sollte er sein, der Erweiterungsbau der Europäischen Schule in Frankfurt am Main. Nach dieser Grundidee entwarf das Frankfurter Architekturbüro NKBAK einen dreigeschossigen Neubau in zeitsparender Holzmodulbauweise. Die großzügigen Klassenzimmer wurden mit kompakt dimensionierten freitragenden Unterzügen aus BauBuche realisiert.

Offiziell ist der Bau als "temporäre Erweiterung" des bestehenden Schulareals gedacht. Weil die beliebte Schule im Nordwesten Frankfurts dringend neue Flächen benötigte, stand für Planung und Realisierung nur wenig Zeit zur Verfügung. Der Neubau für 550 Kinder zwischen 4 – 8 Jahren wurde daher in Modulbauweise und größtenteils als Holzbau ausgeführt. Nach einer kurzen Bauzeit von drei Monaten konnten die neuen Räume im Frühjahr 2015 übergeben werden.

Leichtigkeit und Offenheit trotz Modulbauweise

Hinter dem Entwurf "steht die Idee eines lichten und leichten Schulgebäudes, das die innere Nutzung nicht verbirgt sondern Offenheit ausstrahlt" schreiben die Architekten Nicole Kerstin Berganski und Andreas Krawczyk über den von ihnen geplanten Bau. Das scheint gelungen. Auch durch sein edles Äußeres überzeugt das Gebäude: Die mit Trapezblechen aus glänzendem Aluminium verkleideten Außenwände wechseln sich mit vollflächig verglasten Fassaden ab, hinter denen sich die Klassenräume und Erschließungsflächen befinden. Der Grundriss arbeitet geschickt mit den begrenzten Möglichkeiten, die der Modulbau naturgemäß mit sich bringt. Die drei Gebäuderiegel haben die Planer zueinander versetzt bzw. im 90°-Winkel angeordnet. So werden lange Flure vermieden, gleichzeitig entstehen differenzierte Innen- und Außenräume. Durch die beiden Einbuchtungen im Baukörper werden die Eingänge akzentuiert.

Die vertikale Erschließung im Gebäude erfolgt über drei Treppenhäuser, die durch ihre prägnante Farbgebung (grün, gelb und pink!) eine Orientierung für die Kinder bieten. Im Haupttreppenhaus ist ein Aufzug integriert, was zur Barriere-

BILD OBEN:
Leerer Klassenraum, symmetrisch: Freitragende Unterzüge aus BauBuche ermöglichen Spannweiten bis zu 9 Metern
BILD UNTEN:
Kinder beim Basteln: Die hellen, großzügigen Räume bieten viel Platz und sind flexibel nutzbar.

Durch den Einsatz der Unterzüge aus BauBuche war es möglich, die erforderliche Breite der Klassenzimmer zu erzielen und gleichzeitig die Höhe der Deckenkonstruktion gering zu halten.

freiheit beiträgt. Der zentrale Flur ist neben den Klassenräumen ein Begegnungsraum für die Kinder und bietet unterschiedliche Ausblicke in die Umgebung. Auch die Klassenräume sind durch ihre vollverglasten Fassaden zum Außenraum hin orientiert und dadurch natürlich belichtet.

Der Neubau umfasst zehn Klassenräume (plus Nebenräume) für die Vorschule sowie sieben Klassenräume für die Primarschule. Dazu stehen Bereiche für Lehrer und Erzieher sowie Arbeits- und Mehrzweckräume zur Verfügung. Im Erdgeschoss befindet sich ein "Bewegungsraum" und eine Aufwärmküche mit angeschlossenem Speisesaal.

9 Meter Spannweite: Freitragende Unterzüge aus Furnierschichtholz

Auf Grundlage des Architekten-Entwurfs von NKBAK entwickelten die Ingenieure der Firma Kaufmann Bausysteme in Vorarlberg (Österreich) das passende Holzbau-Modulsystem für den Schulneubau. Eine Herausforderung stellte die Realisierung der Klassenzimmer dar: Bis zu 9 Meter betragen die Spannweiten der lichtdurchfluteten, fast quadratischen Räume. Bei der Planung der Holzbau-Module spielt der Transport eine wichtige Rolle: Da die vorgefertigten Bauteile per LKW auf die Baustelle transportiert werden, entspricht die Breite eines Moduls in etwa der Breite der LKW-Ladefläche. Auf der Baustelle wurden die Module schließlich mit Hilfe eines Autokrans montiert: Aus drei Modulen wurde so z. B. jeweils ein Klassenzimmer zusammengebaut.

Die beiden äußeren Module bestehen dabei aus jeweils einer Brettsperrholz-Wand und einem freispannenden Unterzug. Über dem mittleren Modul spannen sich über bis zu 9 Metern lediglich zwei freitragende Unterzüge, die die Deckenlasten aufnehmen. Um dieses Tragwerk zu realisieren, wurden Holzträger aus BauBuche eingesetzt. Aufgrund ihrer hohen Festigkeit sind die Träger aus dem industriell hergestellten Furnierschichtholz speziell für schlanke Konstruktionen mit großen Spannweiten bestens geeignet. Mit BauBuche können Bauteile – im Vergleich zu Nadelholz – bei gleicher Belastung deutlich "schlanker" ausgeführt werden.

"Neubau Europäische Schule Frankfurt"

PROJEKTBETEILIGTE

Bauherr:
Stadtschulamt Frankfurt

Projektleitung:
Frankfurt Hochbauamt

Nutzer: Europäische Schule Frankfurt

Architektur: NKBAK

Tragwerk Entwurf:
Bollinger + Grohmann GmbH

Fachplaner HLSE:
Hochbauamt Frankfurt

Brandschutz:
Ingenieurbüro Wagner Zeitter

Landschaftsplaner:
Dipl.-Ing. Michael Gattinger

Generalunternehmer:
Kaufmann Bausysteme GmbH

Tragwerk GU:
Merz Kley Partner ZT GmbH

Gründung/Rohbau:
Jean Bratengeier Bau GmbH

Fotos: Thomas Mayer

PROJEKTDATEN

Projektzeitraum: Planung 2013-2014, Realisierung 2014-2015
Grundfläche: 1.250 m²
Höhe: 9,95 m
Nutzfläche: 3.380 m²
Geschosse: 3

Die gesamtschuldnerische Haftung von Unternehmer und Architekt auf Mangelbeseitigung - Das unbekannte Wesen!

Als Architekt kennt man den Anspruch des Bauherrn auf Mangelbeseitigung in der Regel nur aus dem Blickwinkel heraus, dass man den Bauherrn unterstützt, seine Ansprüche auf Mangelbeseitigung gegen den Bauunternehmer, der den Mangel ja „gebaut“ hat, durchzusetzen hilft. Dies ist ja auch richtig so und gehört letztlich auch zu den Leistungsphasen der HOAI.

Markus Cosler, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht

Unbekannt ist aber weitestgehend, dass es diesen Anspruch auf Beseitigung von Baumängeln seitens des Bauherrn nicht etwa nur gegenüber dem Bauunternehmer gibt, sondern eben auch gegenüber dem Architekten, auch wenn dieser selber ja gar nicht gebaut hat. Der Architekt haftet gemeinsam mit dem Unternehmer als so genannter Gesamtschuldner, d. h. er ist genauso wie der Unternehmer selber zur Beseitigung dieser Mängel – so sie denn auf einem Fehler der Architektenleistung beruhen – verpflichtet.

Ein Fehler der Architektenleistung kann in einem Planungsfehler oder aber auch in einem Bauüberwachungsfehler liegen. Die Rechtsprechung ist dazu recht ausufernd, eine Haftung des Architekten wegen Bauüberwachungsfehlern wird mittlerweile sehr häufig angenommen. Problematisch in diesem Zusammenhang ist aber, dass es sich zwar formal um eine gesamtschuldnerische Haftung zwischen Architekt und Unternehmer handelt, also jeder selber zur Beseitigung des Mangels verpflichtet ist, auf der anderen Seite aber der Architekt – da er ja nicht selber gebaut hat bzw. nicht selber die Bauleistung erbracht hat – gar kein Recht hat, die Handwerkerleistung selber nachzubessern. Sein Nachbesserungsrecht bezieht sich insoweit lediglich auf seine eigene Leistung, also auf die Beseitigung von Planungsfehlern und/oder Bauüberwachungsfehlern, nicht aber eben auf die Beseitigung des Mangels selber.

Von daher hat das Oberlandesgericht Celle mit Urteil vom 04.01.2012 zum Aktenzeichen 14 U 126/11, rechtskräftig durch Beschluss des Bundesgerichtshofes vom 18.07.2013 zu Aktenzeichen VII ZR 28/12, nochmals sehr treffend festgehalten, dass zwar grundsätzlich ein Gesamtschuldverhältnis insoweit besteht, auf der anderen Seite aber nur der Unternehmer selber das Recht hat, sein Gewerk nachzubessern. Nur dem Unternehmer steht das Recht zu, den Mangel selber zu beseitigen. Ein Schadenersatzanspruch gegenüber dem Unternehmer setzt voraus, dass ihm zuvor vom Bauherrn eine Frist gesetzt wurde und diese Frist fruchtlos verstrichen ist. Beim Architekten ist dies anders. Hat sich ein Fehler der Architektenleistung in dem fertigen Bauwerk niedergeschlagen, so schuldet der Architekt von vorne herein nur noch Schadenersatz. Einer vorherigen Fristsetzung dem Architekten gegenüber bedarf es nicht. Ein solcher Anspruch setzt eben nicht voraus, dass gegenüber dem Architekten eine Mangelrüge erhoben oder ihm Gelegenheit zur Nachbesserung gegeben wird.

Dies aber wirft nun massive Probleme im Rahmen des so genannten Gesamtschuldnerausgleiches auf. Der Gesamtschuldnerausgleich ist der Ausgleich unter den beiden Gesamtschuldnern intern. Das heißt, wenn der Bauherr einen der beiden Gesamtschuldner auf Schadenersatz in Anspruch genommen hat, kann dieser den Haftungsanteil des anderen Gesamtschuldners erstattet verlangen. Jeder der Gesamtschuldner schuldet dem Bauherrn 100 %. Die interne Quote macht man später unter sich aus. Dieser interne Rückgriffanspruch aber ist für den Architekten nur sehr problematisch durchzusetzen. Der Bauherr kann sich ja im Rahmen der gesamtschuldnerischen Haftung auf Mangelbeseitigung auch sofort an den Architekten wenden und gar nicht erst an den Unternehmer. Im Hinblick auf den Architekten besteht aber nach oben Gesagtem sofort ein Schadenersatzanspruch. Der Bauherr kann also den Architekten unmittelbar und unverzüglich wegen des Mangels auf Schadenersatz in Anspruch nehmen.

Zahlt der Architekt nun diesen berechtigten Anspruch, so wird er versuchen Rückgriff zu nehmen. Im Rahmen des Rückgriffes wird aber dann der Unternehmer einwenden, dass er ja noch gar nicht das Recht hatte, den Mangel selber zu beseitigen und im Hinblick darauf ein Anspruch gegen ihn auf Zahlung nicht bestehe. Dieser Einwand ist regelmäßig berechtigt!

Von daher besteht ein erhebliches Risiko, dass der Architekt in dieser Konstellation auf dem Schaden „sitzen bleibt“.

Dem Architekten kann daher nur dringend geraten werden, im Falle einer Mangelrüge durch den Bauherrn sofort dem Unternehmer eine angemessene Frist zur Mangelbeseitigung zu setzen. Mit Ablauf dieser Frist besteht dann auch gegenüber dem Unternehmer ein Schadenersatzanspruch und der Gesamtschuldnerausgleich ist „gerettet“.

Gerüste sind Multitalente am Bau

Dipl.-Ing. Roland Hassert

Multifunktionales AllroundGerüst an der Berliner Staatsoper: als Fassadengerüst, als Baustellenüberbrückung inklusive Treppenturm sowie als Unterkonstruktion für das Protect-System als Baustellenschutz.

Egal ob Neubau oder Sanierung – Arbeits- und Schutzgerüste verschaffen Gewerken nicht nur sicheren Höhenzugang für Arbeiten an Stellen, die vom Boden oder von Geschossdecken aus nicht mehr erreicht werden, sie schützen Handwerker gleichzeitig vor tieferem Absturz. Sie sind daher gemäß den jeweiligen Vorschriften standsicher und ausreichend tragfähig herzustellen und müssen so beschaffen sein, dass weder die am Bau Beteiligten noch Passanten oder Verkehrsteilnehmer wesentlich behindert oder gar gefährdet werden.

Normen und Vorschriften

Für Arbeits- und Schutzgerüste sind verschiedene Normen und Vorschriften von Bedeutung. Seit Einführung der Betriebssicherheitsverordnung, die den Arbeitsschutz regelt, wurden auch die technischen Gerüstbaunormen „europäisiert". Galt bis 2004 die frühere Version der vierteiligen DIN 4420, gibt es heute mehrere technische Normen für Gerüste, darunter die DIN EN 12810, die DIN EN 12811 sowie die überarbeiteten Teile 1 bis 3 der DIN 4420. In der DIN EN 12810 als Herstellernorm werden unter anderem Produktfestlegungen für Systemgerüste definiert. Auf dieser Norm basieren zum Beispiel die notwendigen Einzelteile der Regelausführung, die im Rahmen des Zulassungsverfahrens nachzuweisen sind. Die technische Ausbildung von Arbeitsgerüsten wie Gerüstbreite, Gerüsthöhe oder Belastbarkeit ist im Teil 1 der DIN EN 12811 geregelt und somit auch für den Gerüstersteller von Relevanz. Schutzgerüste oder Arbeitsgerüste mit Bekleidung sind dagegen in der überarbeiteten Fassung der deutschen Norm DIN 4420-1 beschrieben.

Anforderungen an Gerüste

Bei der Planung von Arbeits- und Schutzgerüsten liegt ein besonderes Augenmerk auf dem vorgesehenen Verwendungszweck, aber auch auf der Standsicherheit. Ausgehend von den auszuführenden Arbeiten wird definiert, welche Arbeitsraumbreite auf dem Gerüst erforderlich ist oder ob Material gelagert werden soll. Entsprechend sind die Lastklassen und Breitenklassen auszuwählen. Die 2005 eingeführte DIN EN 12811-1 kennt in diesem Zusammenhang sechs verschiedene Lastklassen und sieben Breitenklassen.

Zur Standsicherheit tragen vor allem die Diagonalführung und die Verankerung bei. Die Diagonalen – oder Verstrebungen – werden zur Gerüstaussteifung über die gesamte Gerüstlänge und -höhe entweder turmartig oder durchlaufend angeordnet. Es gilt die Faustregel „1 Diagonale pro

5 Felder“. Ebenfalls wesentlich für die Standsicherheit eines Gerüsts ist die Verankerung, besonders wenn das Gerüst mit Netzen oder Planen bekleidet ist. Die Wahl des endgültigen Ankerrasters ist von der Feldweite, der Belastung des Gerüstes durch Verkehrslasten und Wind sowie von der Aufbauhöhe des Gerüstes abhängig. Die DIN EN 12810 nennt verschiedene Ankerraster, die in den Regelausführungen der jeweiligen Zulassungen beschrieben sind.

Sicherheit schafft Effizienz

Wer sich sicher fühlt, arbeitet schneller. Neben der Verantwortung für seine Mitarbeiter ein guter Grund für arbeits- und betriebssichere Gerüste. Im Fokus stehen hierzu unbeschädigte Einzelteile, Aufstiege, Beläge, Seitenschutz und Wandabstand. Arbeitsplätze auf Gerüsten dürfen nur über sichere Zugänge betreten werden. Im Allgemeinen kommen heute integrierte Leiteraufstiege oder – immer häufiger – vorgesetzte Podesttreppen zum Einsatz. Diese ermöglichen einen schnellen, sicheren und komfortablen Aufstieg im Gerüst, selbst mit Arbeitsmaterial.

Für sicheres Arbeiten auf dem Gerüst ist es wichtig, dass jede benutzte Gerüstlage voll ausgelegt ist. Die Belagsteile sind so dicht aneinander zu verlegen, dass sie weder wippen noch ausweichen können, gerade bei Konsollagen, der obersten Lage oder im Eckbereich. Die DIN EN 12811 schreibt außerdem in jeder begehbaren Lage einen dreiteiligen Seitenschutz (Geländerholm, Zwischenholm und Bordbrett) vor. Abhängig vom Wandabstand – ab 30 Zentimetern – kann auch ein Seitenschutz an der Innenseite des Gerüstes erforderlich sein.

Gerüste mit System

Als Arbeits- und Schutzgerüste werden heute vornehmlich Systemgerüste eingesetzt. Dabei handelt es sich um Steckrahmen- und Modulgerüste aus vorgefertigten Einzelteilen.

Der Fassadengerüstbau wurde durch die Einführung des Layher Blitz Gerüsts als Steckrahmengerüst maßgeblich weiterentwickelt, da Steckrahmengerüste einfach, schnell und sicher aufzubauen sind. Grundelement des Blitz Gerüsts ist zum Beispiel der Stellrahmen „EuroBlitz“ mit seinem schnellen, lotrechten Aufbau. Dank weniger Grundelemente, unkomplizierter schraubenloser Steck-Technik und logischer Aufbaufolge verspricht das Blitz Gerüst Zeit- und Kostenersparnis während der Montage – und Bauhandwerkern eine sichere Arbeitsfläche.

Mit seiner schraubenlosen Keilverbindungstechnik und 8 Anschlüssen in einer Ebene löste das AllroundGerüst aus Stahl und Aluminium 1974 den konventionellen Gerüstbau mit Rohr-Kupplungsgerüsten ab. Das modular aufgebaute Systemgerüst weist mit den Allround Lochscheiben sogenannte Knotenpunkte an den vertikalen Stielen im Rastermaß von 50 Zentimetern auf, an denen Gerüstteile angeschlossen werden. Bis zu 8 Anschlüsse sind an diesem statisch idealen Knoten auf einer Ebene möglich. Dank der verschiedenen Standardlängen des umfassenden Teileprogramms bietet das AllroundGerüst zudem unübertroffene Einsatzvielfalt – und wird seit seiner Einführung kontinuierlich weiterentwickelt.

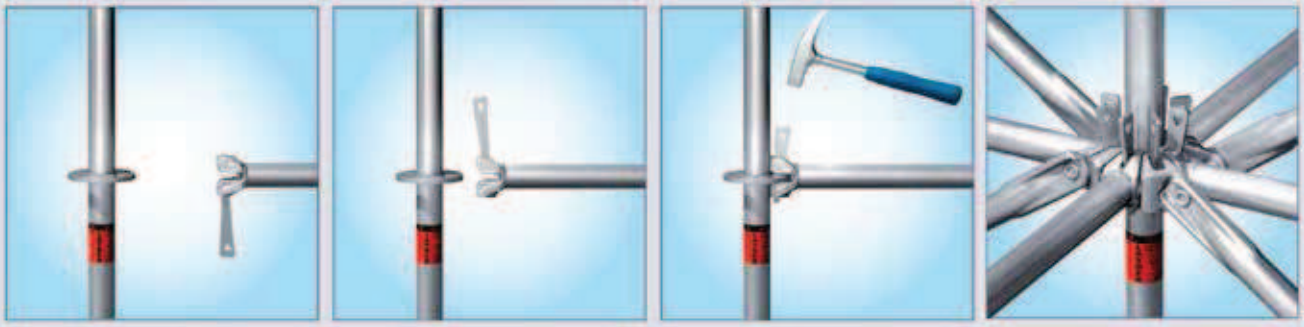
Die neue Dimension im Gerüstbau ist AllroundGerüst Lightweight. Neue Werkstoffe, neue Fertigungsprozesse und konstruktive Verbesserungen machen diese Systemgerüstgeneration leichter, schneller tragfähiger und zugleich sicherer.

Vorteile clever kombinieren

Sind Rahmen- und Modulgerüste miteinander verbaubar, lassen sich Vorteile intelligent kombinieren. An der Fassade bringt das Blitz Gerüst als Steckrahmengerüst entscheidende Zeitersparnisse während der Montage. Bei Fassadengerüsten auf unebenem Gelände kann mit dem flexiblen AllroundGerüst beispielsweise der Höhenausgleich problemlos realisiert werden. Gerüsterstellern steht aber auch der Allround STAR Rahmen zur Verfügung, mit dem längenorientierte Gerüste oder Raumgerüste um ein Viertel schneller und damit noch wirtschaftlicher realisierbar sind. Zum einen müssen weniger Elemente als beim Bau mit Allround Einzelteilen bewegt werden, zum anderen garantieren die gewichtsoptimierten STAR Rahmen ein ermüdungsfreies Arbeiten und eine höhere Auf- und Abbauleistung.

Blitz Gerüst: Mit nur wenigen Grundelementen und Handgriffen schafft der Layher Klassiker „blitzschnell“ sicheren Stand für alle Arbeiten.

Das Vielseitige-AllroundGerüst Lightweight



Innovative AutoLock-Funktion: Drehen des Riegels und leichtes Kippen vor der Montage aktiviert die AutoLock-Funktion.

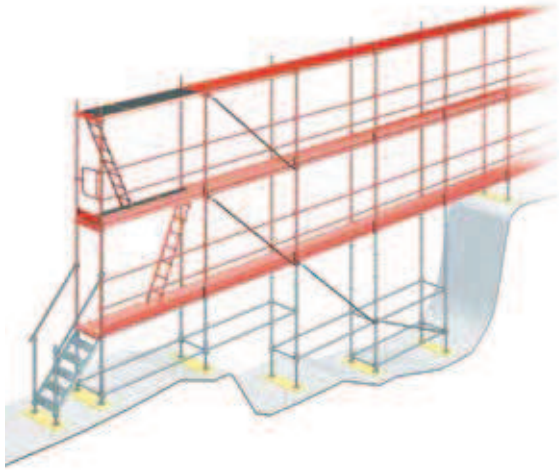
Beim Aufschieben des Keilkopfes über die Lochscheibe fällt der Keil automatisch in die Aussparung und ist **sofort gegen jegliche Verschiebung und Herausfallen gesichert**. Das bedeutet: Sichere 1-Mann-Montage, ganz gleich in welcher Höhe.

Ein Hammerschlag auf den Keil verwandelt den Formschluss in den unübertroffenen Kraftschluss.

Das Ergebnis überlegener Konstruktion: Bis zu 8 Anschlüsse lassen sich in dem statisch idealen Allround Knoten auf einer Ebene in verschiedenen Winkeln anschlagen. Der Aufbau des Systems funktioniert selbsterklärend.

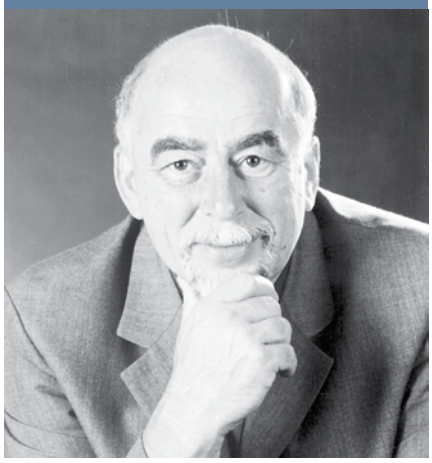
Ein System – grenzenlose Einsatzvielfalt

Bei Neubau oder Sanierung werden die vielseitigen Möglichkeiten des Allround-Gerüsts häufig unterschätzt. Bauunternehmen stehen Grund- und Ausbauteile für nahezu alle erdenklichen Anwendungen „rund um den Bau“ zur Verfügung – auch schon während der Rohbauphase: als Treppentürme während des Aushebens der Baugrube, als Zugang zum Container oder als Rohbautreppenturm. Als Kabelbrücken zur Installation der Versorgungsleitungen. Als Bewehrungs- und Traggerüste zum Betonieren der Wände und Decken. Als Grabenbrücken. Und als Baustellenschutz. Die Vorteile des modularen Allround Systems überzeugen hier ebenfalls gegenüber Spezialanfertigungen aus Stahl oder Holz: schnelle und wirtschaftliche Montage sowie optimale Bedingungen für Bauhandwerker durch exakte Anpassung an die Gegebenheiten. Mit Serienteilen. Und: Die Allround-Gerüst-Konstruktionen lassen sich auch einfach per Kran versetzen.



Gerüstbau bei unebenem Gelände: Höhenausgleich mit dem flexiblen Allround System. Der Weiterbau des längenorientierten Gerüsts mit dem Allround STAR Rahmen sorgt für Zeitersparnis. (alle Fotos: Wilhelm Layher GmbH & Co.KG)

BDB Saarland



Der BDB Saarland Vorstand von links nach rechts: Christoph Dumont, Stefan Kunz, Stefan Drees, Jürgen Schmidt, Reimund Thräm, Friedrich Decker, Gerhard Lenhart, Harald Schmeer, Bärbel Jochum, Nicole Deutscher, Claudia Bastuk, Willy Hasenberg

Geschäftstelle

Bund Deutscher Baumeister,
Architekten und Ingenieure e. V.
BDB Saarland
Schlossstraße 23
66538 Neunkirchen
buero@bdb-saarland.de
Tel. 06821-982 88 15
Fax 06821-982 88 33

Der Vorstand des BDB Saarland

Dipl.-Ing. Friedrich Decker
BDB Saarland
geschäftsführender Vorstand
Vorsitzender

Dipl.-Ing. Stefan Kunz
BDB Saarland
geschäftsführender Vorstand
Stellvertreter des Vorsitzenden

Dipl.-Ing. Harald Schmeer
BDB Saarland
geschäftsführender Vorstand
Stellvertreter des Vorsitzenden

Dipl.-Ing. (FH) Christoph Dumont
BDB Saarland
geschäftsführender Vorstand
Vorstand Finanzen

Dipl.-Ing. Architekt Stefan Drees
BDB Saarland
geschäftsführender Vorstand
Schriftführer

Bund Deutscher Baumeister
Architekten und Ingenieure e.V.
SAARLAND

Dipl.-Ing. Architekt Willy Hasenberg
BDB Saarland
Vorstand, Beisitzer für Architekten

Dipl.-Ing. (FH) Reimund Thräm
BDB Saarland
Vorstand, Beisitzer für Ingenieure

Dipl.-Ing. Gerhard Lenhart
BDB Saarland
Vorstand, Beisitzer für Unternehmer

Dipl.-Ing. (FH) Architektin Nicole Deutscher
BDB Saarland,
Vorstand, Beisitzer Studenten

Dipl.-Ing. (FH) Architektin Claudia Bastuk
BDB Saarland, Beisitzer Vorstand

Bärbel Jochum
BDB Saarland, Beisitzer Vorstand

Dipl.-Ing. Jürgen Schmidt
BDB Saarland, Beisitzer Vorstand

Dipl.-Ing. Andreas Schumacher
BDB Saarland, Beisitzer Vorstand

Geburtstage im BDB Saarland, IV. Quartal 2015

50 Jahre	Frau Ute Falthauser
55 Jahre	Herr Martin Schroeder
80 Jahre	Herr Harry Ruf
85 Jahre	Herr Norbert Falk

Jubiläen im BDB Saarland, IV. Quartal 2015

40 Jahre	Herr Herbert Lengert

Der BDB Saarland gratuliert herzlich!

„Ganz schön groß...“

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Ortstermin“ besuchte der BDB Saarland im Frühjahr 2015 die Baustelle B 50 „Hochmoselübergang“ bei Wittlich.

Text:Stefan Drees

Fotos: Stefan Drees und RI Rogmann Ingenieure

Der zweite „Ortstermin“ 2015 des BDB Saarland war ganz dem Ingenieurbau, speziell dem Bau von Brücken, gewidmet.
Ziel war Europas derzeit größte Brückenbaustelle, der sogenannte „Hochmoselübergang“ im Zuge der B 50neu, der zukünftig bei Rachtig-Zeltingen das Moseltal überspannen wird. Der Landesbetrieb Mobilität Rheinland-Pfalz (LBM) schließt hier im Verlauf der BAB 60 bis 2018 eine Lücke im europäischen Fernstraßennetz.
An der Baustelle offenbaren sich die Dimensionen der neuen Brücke - die rund 25 Personen der BDB-Besuchergruppe nahmen sich daneben winzig aus.

- Höhe über Grund: ca. 160 m
- Länge: 1.700 m
- Breite Überbau: 28,0 m mit Kragplatten
- Höhe Hohlkasten Überbau: 6 - 8,0 m

Unter Führung des Bauleiters des LBM, Christoph Schinhofen, wurden Konstruktion und Herstellung der neuen Balkenbrücke erläutert, die auf zehn, bis zu 150 m hohen Betonpfeilern errichtet wird.
Die Brückenpfeiler, die in einem Abstand von 105 bis 210 m errichtet werden, haben alle eine vergleichbare Gestaltung, wobei die sog. „Taille“ der Pfeiler sich rd. 47,5 m unterhalb des Pfeilerkopfes befindet, die Pfeiler selbst sind auf über 100 Bohrpfählen gegründet, die bis zu 47,0 m tief in den Boden reichen und einen Ø bis zu 2,0 m haben.
Der Überbau der Brücke, welcher aus ca. 900 vorgefertigten, unterschiedlichen Stahlteilen mit bis zu 25,0 m Länge besteht, wird später aus 82 sog. „Brückenschüssen“ zusammengesetzt. Die Kosten der Brücke werden mit rd. 170 Mio. € angegeben.

Quelle: LBM "B50 Info-Zeitung"

Ortstermin: B 50 „Hochmoselübergang“ bei Wittlich.

„LONDON 2015“ - Aktivenfahrt des BDB Saarland

Schlechtes Essen, Regen, reservierte Briten und „mind the gap“! Stereotypen und Klischees über die größte Hauptstadt Europas und deren Einwohnern gibt es viele. Eines gleich zu Anfang: Ja, es stimmt…, es regnet oft in London!

Text + Fotos: Claudia Bastuck

Die saarländischen Baumeister hatten bereits am Flughafen eine herbe Schlappe hinzunehmen – Flugausfall! Aber ein echter Baumeister steckt den Kopf nicht in den Sand - Landung erst gegen Mittag in London-Stansted.

Die Großbaustelle der Turbo-S-Bahn „Crossrail“ innerhalb des Bürostandortes „Canary Wharf“ als Programmpunkt konnte nicht besichtigt werden.

Der Schmelztiegel der Nationen, London, erwartete die Neuankömmlinge des BDB Saarland. Spätestens beim Besteigen der DLR „Docklands Light Railway“, eine seit 1987 verkehrende fahrerlose Hoch- und Untergrundbahn in Richtung Docklands nach East-Side London, verschmolz auch die BDB-Truppe mit der Metropole.

Vorbei an der wachsenden und imposanten Skyline, ging es zunächst noch überirdisch nach „Canary Wharf“, entstanden auf dem Gebiet früherer Hafenanlagen. Das einstige Brachland hat sich zum heimlichen Finanzzentrum entwickelt, in Konkurrenz zur City of London, der sogenannten „Square Mile“.

In den Bürotürmen von Canary Wharf arbeiten inzwischen mehr Banker und Finanzmanager als in der City of London. Einflussreiche Banken wie Barclays, HSBC und die Citigroup haben sich dort niedergelassen.

Unser Reiseführer Uli, seines Zeichens ehrgeiziger „Blue Badge Guide“, was eine staatlich geprüfte Stadtführerausbildung voraussetzt, begleitete die Gruppe des BDB Saarland zwei Tage durch die Weltstadt. Entlang des Thames-River, vorbei an Wohngebäuden in bevorzugter Lage, die das Ufer der Themse säumen und sich gestalterisch nach alten Hafentypologien richten, ging Uli eiligen Schrittes voran, zum Leidtragen der Einen und zum Ansporn der Anderen.

Angekommen auf der Greenwich Halbinsel, ging es zielgerichtet auf den von Richard Rogers geplanten Millennium Dome (O2-Arena) zu. Die Mehrzweckhalle bietet Platz für Konzerte und Großveranstaltungen mit einem Fassungsvermögen von 20.000 Zuschauern. Sie ist mit einem Durchmesser von 365 Metern und einer Höhe von 52 Metern der größte Kuppelbau der Welt.

Die O2-Arena nahm eine zentrale Rolle bei den olympischen Sommer spielen 2012 ein und wurde damit zentraler Punkt der neuen Gebietsentwicklung auf der Halbinsel.

Die Gruppe bewegte sich gen Osten in Richtung Station „Cable Car Bahn“, einer Luftseilbahn, die anlässlich der olympischen Spiele von der Fluggesellschaft Emirates Air Line, errichtet wurde und heute die Stadtteile Greenwich mit Dockland verbindet. Die Themse überspannend, gewährt sie in 50 m Höhe eine berauschende Aussicht auf East Side, Greenwich und die Royal Docks.

Cable Car Bahn der Emirates - Blick auf Siemens Gebäude „The Crystal“

Beim Abstieg der „Wolke Nr. 7“, etwas weiter nach Osten schreitend, erreichte die Gruppe ihr Tagesziel, „Thames Barrier“, ein gigantisches Sperrwerk, das auch mit einem Superlativ aufwartet - dem das größte Sperrwerk der Welt zu sein. Die überdimensionierte Flutbarriere schützt seit Anfang der 1980er Jahre ca. 350.000 Wohnhäuser und rund 125 Quadratkilometer vor einer möglichen Sturmflut. Hauptsächlich dient sie aber zur Regulierung der Themse, die ohne das Wehr, im Falle einer Sturmflut, geflutet würde.

„Straigth on“ durch die um das Barrier angelegte Grünfläche, die als Ruhe-Oase für die angrenzenden neu entstandenen Wohngebiete dient.

Zum Ende des ersten aufregenden Tages, traf sich der „Tross“ im ältesten Pub Londons, dem „Town of Ramsgate“, um das 1. Vorurteil, dass Engländer kein gutes Essen machen, zu begraben. „Cottage Pie“, ein frisch zubereiteter Hackfleischauflauf, hieß der Sargnagel. „Peter“, den man kaum hinter den eifrigen Ale, Guinness und Pint Bestellern vermuten konnte, reichte zum Gruß beide Hände über die rustikale Eichenholztheke und vermittelte bereits bei der Begrüßung das Gefühl, man sei wöchentlicher Stammgast - ein weiteres Vorurteil wankte, nämlich das, Engländer seien reserviert…

„Walkie-Talkie“.

„Morning! Breakfast“, Uli war startklar, die BDB-ler auch. Erwartungsvoll ging es in Richtung „City of London“. „The Shard“ (die Scherbe) wurde angepeilt.

Der renommierte Architekt Renzo Piano hat den, mit 306 m höchsten Wolkenkratzer Westeuropas, entworfen. Er ist mit der auffälligen ´Gurke´ („The Gherkin“) von Norman Foster und dem „Walkie-Talkie“ der beliebteste Wolkenkratzer Londons. Ja, die Londoner verfügen über einen großen Einfallsreichtum, wenn es um die Vergabe drolliger Namen geht…

Nach einer statistischen Erhebung werden 2025 ca. 10 Millionen Menschen in London leben. Um dem abzusehenden Wohnbedarf Rechnung zu tragen, soll nach Meinung des amtierenden Bürgermeisters der Bau in die Vertikale das Problem lösen. Vorbei die Zeit, als die Kuppel von St. Pauls den Maßstab bildete. In der Ferne wahrnehmbar, würde man sie als optische Referenz nicht mehr ansetzen wollen. Experten sehen die Identität Londons gefährdet. „Die Londoner Skyline ist außer Kontrolle“, so der Tenor von Architekten, Stadtplanern und Ingenieuren.

Die nächste U-Bahn-Haltestelle im Visier, geleitete eine lange und steile Rolltreppe ins Innere der U-Bahn-Station. „Mind the Gap“, die Ansage, warnt die Underground-Passagiere vor der Lücke zwischen Bahnsteig und Bahntürschwelle. Der Imperativ wird weltweit mit der Londoner Untergrundbahn in Verbindung gebracht und ist zum Marketingsymbol aufgestiegen.

Aus dem Inneren der Erde emporsteigend, näherten sich die Teilnehmer erwartungsvoll dem Highlight des 2. Tages, dem Skyscraper „Walkie-Talkie“.

Bekannt wurde er wegen der Reflexion fehlgeleiteter Sonnenstrahlen, die bedingt durch die konkave Krümmung des Baukörpers, Teile unterhalb geparkter Luxuskarossen schmelzen ließen. Eine ausgeweitete Sicherheitskontrolle ließ die Vorfreude auf das im 35. Stock wartende Ereignis etwas dämpfen. Als sich die Tür des Express-Lifts öffnete, wurden die Teilnehmer jedoch mit dem Anblick des höchst gelegenen „Skygarden“ (Himmelsgarten) Britanniens belohnt. Inmitten eines botanischen Gartens in einer Höhe von 240 m, bot sich eine atemberaubende Sicht auf London.

Für die meisten Londoner ist es unerschwinglich geworden in einem dieser modernen Glastürme zu leben, so unser Reiseführer. Die Grundstückspreise steigen von Tag zu Tag an, erklärt Uli, Wohnraum wird immer knapper, zeitgleich investieren reiche Chinesen, Araber und Russen in Luxusimmobilien. Uli gewährte einen Einblick und ließ die BDB-Gruppe eine zum Verkauf stehende Immobilie schätzen. Optisch kein Wohngebäude, in das jemand unmittelbar hätte einziehen wollen - renovierungsbedürftig, auf einem schmalen Grundstück erbaut.
Nachdem er die Katze aus dem Sack gelassen hatte, traf er auf ungläubige Blicke. Er bezifferte den Wert des EFH mit ca. 560.000 €.

Reisegruppe BDB Saarland

„Skygarden“

Botanischer Garten im „Walkie-Talkie“

Trotz der zahlreichen Besucher und Gäste der „Skypod-Bar“ des Walkie-Talkie, herrschte eine angenehme Geräuschkulisse. Uli leitete seinen Abschied ein und weil es sich so gehört, bedankte sich die BDB–Gruppe mit Applaus. Angesteckt vom Beifall stimmten nun alle Besucher des Himmelsgartens mit ein. Ein tosender Beifall für Uli – das Resultat. Engländer reserviert? Vorurteil Nr. 3 war abgeholfen!
Wie war das nochmal, „Mind the Gap“? Manchmal muss man auch den Mut zur Lücke haben. I`ve done.

Alles in Allem: London ist schrill, laut, voll, teuer und überwiegend nass, trotzdem steigt der Herzschlag, bei der Vorstellung in der überfüllten Tube nach Notting Hill zu fahren, über den Samstagsmarkt zu schlendern, mit einer Tüte Fish & Chips in der Hand den Straßenkünstlern zuzusehen, um anschließend in der „Orangery“ des Kensington Palace einen gepflegten „afternoon tea“ zu trinken…
London kann man auf vielfältige Art genießen, es geht auch ohne Architektur!

Redaktionsschluss Ausgabe 4/2015

15. November 2015

BDB-RLP@t-online.de

Oliver G. Kleiner
Leitender Redakteur
BDB Landesnachrichten
Rheinland-Pfalz/Saarland